

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Inhalt des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Anzeigenabteilung) „Die Volkstimme“: Ernst Müller, Magdeburg, Bernauerstr. 10. Für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg, Druck und Verlag von W. Franke & C. Magdeburg, Gr. Mühlgr. 3. Fernsprechanzeige: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 981. — Zeitungserlöse Seite 404.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Anzeigenstellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. — Anzeigenpreis: die 10-spaltige Zeile 15 Pf., 5-spaltige 10 Pf., 3-spaltige 7 Pf., 2-spaltige 5 Pf., 1-spaltige 3 Pf. Im Restamt 10 Pf. Postzeitung: Nr. 3258 Berlin. — Einzelner Rabatt kann verpfändet werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 34.

Magdeburg, Sonntag den 9. Februar 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten und 4 Seiten „Die Raft“.

Erbschaftsteuer oder Stempelbetrug!?

Mit fieberhaftem Eifer arbeitet der schwarzblaue Block an der Förderung des berichtigten Schwerinschen Vorschlags, an Stelle der vom Reichstag geforderten Erbschaftsteuer eine Ueberweisung der Stempelsteuern an das Reich zu bewilligen, die Erbschaftsteuer aber durch Abschaffung in die Einzelstaaten wenigstens für Preußen dauernd unschädlich zu machen.

Zur Förderung dieses Planes hat man die Lüge erfunden, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nicht bereit sei, die Erbschaftsteuer zu bewilligen.

So schreibt die „Kreuzzeitung“:

Die Abstimmung vom 21. Mai ergab zugunsten des fortschrittlichen Erbschaftsteuervorschlags allerdings eine Mehrheit von 185 gegen 164. Dabei gehörten aber zu der Mehrheit die 110 Sozialdemokraten. Nun wird auch der begeistertste Anhänger der Reichserbschaftsteuer doch nicht annehmen wollen, daß das Gesetz durch die Sozialdemokratie gemacht werden kann. Selbstverständlich würde diese sich nicht mit dem Entwurf von 1909 begnügen, sondern das Gesetz mit einer großen Anzahl von Bestimmungen bepacken, die sowohl für die bürgerlichen Parteien wie für die verbündeten Regierungen vollkommen unannehmbar sein würden. Die Hauptsache aber ist, daß die Sozialdemokraten die Erbschaftsteuer lediglich zur Aufhebung der anderen Steuern verwenden wollen. Zur Deckung der Kosten einer Wehrvorlage würden sie auch von der Erbschaftsteuer nicht einen Pfennig bewilligen. Die verbündeten Regierungen können die in Aussicht stehende Besteuerung auf alle Fälle nur mit den bürgerlichen Parteien unter Ausschluß der Sozialdemokratie machen, mag diese Besteuerung zur Erfüllung der nach dem Antrag Wasseremann-Graberger eingegangenen gesetzlichen Verpflichtungen, oder mag sie, was davon sehr wesentlich zu unterscheiden ist, zur Deckung neuer Heereskosten bestimmt sein.

Demgegenüber ist an die Erklärung zu erinnern, die Genosse Wurm am 1. Mai 1912 in der Kommission zur Deckung der Kosten der Wehrvorlagen abgegeben hat. Sie lautet:

Wir Sozialdemokraten bewilligen für den Militarismus, so auch für die jetzige Heeres- und Flottenvorlage, deren Annahme wir leider nicht verhindern können, keinen Mann und keinen Groschen. Wenn wir aber, wie in der gegenwärtigen Situation, erreichen können, daß eine indirekte Steuer durch eine direkte ersetzt werden kann, sind wir bereit, für eine solche direkte Steuer, z. B. die Erbschaftsteuer, zu stimmen. Zu dieser Erklärung bin ich durch meine Fraktion ermächtigt.

Am 21. Mai hat dann die sozialdemokratische Fraktion im Plenum des Reichstags für folgenden Antrag gestimmt, der dann auch mit 184 gegen 169 Stimmen angenommen wurde:

Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend Änderung des Erbschaftsteuergesetzes, wie er dem Reichstag bereits am 14. Juni 1909 vom Bundesrat vorgelegt worden ist, so rechtzeitig wieder vorzulegen, daß er mit dem 1. April 1913 in Kraft treten kann.

Es ist in der Geschichte des Parlamentarismus bisher noch nicht dagewesen, daß eine Partei von der Regierung die Einbringung eines Gesetzes verlangt und ihn so dann, wenn er wirklich eingebracht wird, ablehnt. Die sozialdemokratische Fraktion wird daher auch, wenn die Regierung den Forderungen des Beschlusses vom 20. Mai 1912 nachkommt, für die von ihr selbst geforderte Vorlage stimmen. Sie behält aber natürlich freie Hand, wenn die Regierung diesen Forderungen nicht nachkommt, entweder bezüglich des Termins oder des sachlichen Inhalts der Vorlage. Dazu ist nur noch zu bemerken, daß es für die sozialdemokratische Fraktion selbstverständlich kein Grund wäre, den Entwurf abzulehnen, wenn er verbessert und seine Erträgnisse erhöht werden.

Die Sozialdemokratie bekämpft den Militarismus und seine neuen Forderungen. Es gibt aber kein besseres Mittel, diesen Kampf erfolgreich zu gestalten, als die Heranziehung der bestehenden Klassen zur Tragung der Militärlasten. Heute haben reiche Leute die Frechheit, die Armen als Vaterlandslos zu beschimpfen, weil sie von den Lasten, die ihnen die Politik der herrschenden Klassen auferlegt, nicht erdrückt werden wollen. Text und Melodie werden sich aber sofort ändern, wenn die Reichen verpflichtet werden, ihre patriotische Begeisterung aus den eigenen Taschen zu bezahlen.

Mit der Sozialdemokratie besteht daher kein Grund, von der Haltung, die ihre Vertreter am 1. und 21. Mai 1912 im Reichstag eingenommen haben, abzuweichen. Und wenn die „Kölnische Volkszeitung“ höhnisch bemerkt, die bürgerlichen Parteien würden um den „Gehlerhut“, den ihnen die Sozialdemokratie aufgerichtet habe, schon herumkommen, so ist zu entgegnen, daß die Sozialdemokratie nicht die Absicht hat, den bürgerlichen Parteien dieses Herumkommen leicht zu machen. Sie wird vielmehr ihren Kampf so führen, daß es leicht sein wird zu erkennen, auf welcher Seite die eigentlichen Landbögen sitzen, und von wo der Teller zu erwarten ist, der das Land von diesen Blutsaugern befreit. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 8. Februar 1913.

Echtpreussische gegen das Reich.

Es ist ganz natürlich, daß die mehr als zweiwöchige Debatte über den sozialpolitischen Etat in eine ganz allgemeine politische Generaldiskussion ausklang. In der Tat äußern sich gerade auf dem Gebiete der Sozialpolitik am besten und am sichtbarsten die tiefsten Gegensätze der Klassen- und politischen Interessen. So teilten sich auch am Freitag im Reichstag die feindlichen Lager. Die Vertreter der äußersten Reaktion erhoben sich zum Angriff gegen das Reich und seine sozialpolitische Befähigung und zum Schutze für ihre durch das preussische Regime gedeckten Vorrechte. Die Regierung allerdings und die Mittelparteien des Hauses kamen dadurch in die eigentümliche Lage, gegen die Stürmer und Dränger von rechts, gegen den reaktionären Umsturzversuch die Rechte und die Einrichtungen des Reiches wahren zu müssen.

Nicht etwa, als ob die Anklage berechtigt wäre, die von dem Grafen Westarp und dem Dr. Arendt erhoben worden ist: daß die Reichsregierung zusammen mit der Sozialdemokratie in einer Richtung arbeite. Dr. Delbrück kann beruhigt den Schlaf des Gerechten schlafen. Er hat sich nicht kompromittiert, und an sein unerschöpflich Feindschaft gegen die Arbeiterbewegung glauben wir unbedingt, wie es ihm ja auch Genosse Ledebour ausdrücklich bestätigt hat. Nur gehen die Männer vom echt preussischen Schlag in ihrer reaktionären Sehnsucht zu weit, wenn sie für Preußen beanspruchen, was nun einmal des Reiches ist, und sie allein sind schuld, wenn sie in ihren antisozialistischen Wutanfällen tolpatschig genug sind, sich von der Regierung zu trennen. Vielleicht möchte Herr von Bethmann-Hollweg im tiefsten Innern seines Herzens, was die Kardorff und Westarp ihm zumuten. Aber die Stärke der Arbeiterklasse und ihrer politischen Vertretung, der Einfluß der Sozialdemokratie im Reich und im Reichstag ist doch viel zu stark, als daß ein solches Verlangen irgendwie zur Ausführung, geschweige denn zur Tat gelangen dürfte.

Es war also eine Art neuer Generaldebatte, und das Haus selbst entsprach im Besuch der Tribünen und in der Befehung der Abgeordnetenbänke durchaus dem Ernste der Sache und der Sensation der Auseinandersetzung. Graf Westarp führte im Kampfe gegen den unbotmäßigen Staatssekretär zuerst den schweren Säbel. Er verzicht ihm nicht, daß in der Kommission des Reichstags ein eventuelles Eingreifen der Reichsregierung bei mangelnder Tätigkeit Preussens in Aussicht gestellt worden ist. Früher — so etwa lautete seine Klage — erlaubten sich nur Sozialdemokraten solche Uebergriffe; jetzt geht gar ein Staatssekretär den selben gefährlichen Weg. Herr Dr. Delbrück aber wollte nicht als der junge Mann des preussischen Dalmanis erscheinen, wie es Herr von Kardorff so gern sähe. Er wehrte sich mit einer bei einem deutschen Staatssekretär immerhin recht erfreulichen Entschiedenheit gegen den konservativen Angriff und gegen den Vorwurf, daß er es an Mut, Mark und sonst allerhand fehlen lasse. Ja, er traute sich sogar, von der Sozialpolitik zu sagen, daß die Erfüllung dieser sittlichen Pflicht ohne Rücksicht auf die Stellungnahme der Sozialdemokratie zu erfolgen habe. Das Gefühl der Rechten wenig. Herr Mumm wurde zu einer patriotischen Bierrede veranlaßt, und Herr Dr. Arendt verteidigte die preussischen Privilegien gegen den Staatssekretär, in dessen Erklärungen er die Kennzeichnung der Sozialdemokratie als einer Umsturzpartei ausdrücklich vermischte. Auch Herr v. Westarp betrat noch einmal die Tribüne.

Die sozialdemokratische Freude an dieser Debatte sprach Genosse Ledebour aus. Er begnügte sich indessen nicht damit, die Herren Westarp und Dr. Arendt über die wirklichen Gründe ihrer Kampfeslust aufzuklären, er wandte sich mit besonderer Schärfe gegen die reaktionäre Annahme, wie

ste im Reichstag und neuerdings im Dreiklassenparlament von den Bedlitz und Kardorff geäußert werden durfte.

Die Sitzung schloß mit einer Reihe persönlicher Bemerkungen und mit der Erledigung der zu diesem Etat gehörigen Resolutionen und Petitionen. —

Die Wahl in Nordhausen.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags befaßte sich am Freitag mit dem Protest, der von fortschrittlicher Seite gegen die Wahl des Genossen Doktor Cohn eingelegt wurde. Bei der Stichwahl siegte Genosse Dr. Cohn mit 8244 Stimmen gegen 6796, die auf den Fortschrittler Dr. Wiemer entfielen. Der Protest behauptet, daß zugunsten des Genossen Dr. Cohn amtliche Wahlbeeinflussung geübt worden sei. So sollen — immer nach der Behauptung des Protestes — Amtsvorsteher die Weisung gegeben haben, entweder Dr. Cohn oder gar nicht zu wählen. In der Tat sind auch in verschiedenen Orten viele Wähler der Stichwahl ferngeblieben. Am Tage vor der Stichwahl sind Wahlaufrufe im Kubert verhandelt worden. Diese Kuberte trugen den mit einem Gummiempel hergestellten Aufdruck „Grasschaft Hohenstein“. Der Stempel war aber an der untern rechten Ecke des Kuberts angebracht. Dadurch sollte der Eindruck erweckt werden sein, als ob die Aufrufe vom Landratsamt kämen. Einzelne Gemeindevorsteher sollen denn auch die Aufrufe an die Amtstafel geklebt haben. Die Protestpunkte wurden als erheblich erklärt. In einigen Fällen sind, nach dem Protest, auch die Kriegervereine aufgefordert worden, für Dr. Cohn zu stimmen, in einem Orte sogar unter dem Versprechen der Verleihung eines Fahnenbandes für den Verein. Das Fahnenband ist mittlerweile überreicht worden. Auch die Agitation der Kriegervereine wurde als erheblich erklärt. Nach alter Praxis war nun wie folgt zu verfahren: In den Orten, auf die der Protest sich bezog, wären dem Abgeordneten Dr. Cohn die Stimmen abzuziehen gewesen, die er in der Stichwahl mehr als in der Hauptwahl erhielt; dann mußten ferner die in diesen Orten nicht abgegebenen Stimmen dem unterlegenen Kandidaten zugesählt werden. Die Entscheidung fällt erst in der nächsten Sitzung.

Eine ziffermäßige Aufstellung der beiden Referenten ergab, daß durch den Protest, selbst wenn er erwiesen werden sollte, die Mehrheit des Abgeordneten Dr. Cohn nicht erschüttert werden kann. —

Begint es zu dümmern?

Soweit sich die Dinge überschauen lassen, hat der Staatssekretär von Riederlen-Wächter seinem Nachfolger wenigstens eine angenehme Erbschaft hinterlassen: die Verbesserung unserer Beziehungen zu England. Nicht als ob alle Schwierigkeiten überwunden wären, aber es scheint, als ob die allgemeine Stimmung zwischen London und Berlin doch eine günstigere wäre als noch vor Jahresfrist. Dieser Umwälzung hat auch in den Verhandlungen der Budgetkommission des deutschen Reichstags neuerdings seinen Ausdruck gefunden, und aus den Reden, die die Staatssekretär von Tirpitz und von Sagow am Donnerstag und Freitag gehalten haben, lassen sich immerhin einige Hoffnungen schöpfen. Am meisten bemerkenswert ist ihre Feststellung, Deutschland halte eine Verständigung mit England über das Maß der beiderseitigen Flottenrüstungen für möglich und er sehe insbesondere den Churchill'schen Vorschlag eines Verhältnisses von 10:16 zwischen der deutschen und englischen Schlachtflotte als annehmbar an.

Diesen Vorschlag hat der britische Marineminister am 18. März 1912 in einer aufsehenerregenden Rede im Unterhaus gemacht. Er führte damals aus, daß der tatsächliche Standard bei den englischen Neubauten in den letzten Jahren die Ueberlegenheit von 60 Prozent bei Seeschlachtschiffen und Schlachtkreuzern der Dreadnoughtklasse im Vergleich mit der deutschen Flotte gewesen sei. „Wenn Deutschland“, so fuhr Churchill fort, „an dem geltenden Flottengesetz festhält, so glauben wir, daß dieser Standard, abgesehen von unerwarteten Entwicklungen anderer Länder, den geeigneten Maßstab für die nächsten 4 bis 5 Jahre abgeben würde, soweit die Dreadnoughtklasse in Betracht kommt.“ Nun hat der deutsche Reichstag bekanntlich nach dem 18. März 1912 eine weitere Verstärkung der Flotte beschlossen. Um so erfreulicher wäre es, wenn man nun trotzdem noch zu einer Verständigung auf jener Basis gelangte. Wir sehen in diesem Zusammenhang von einer Unterjochung der Frage ab, ob das Verhältnis 10:16 dem deutschen Volke nicht Lasten auferlegt, die sachlich nicht begründet werden können. Das steht auf einem andern Blatte. Für den Moment ist das wesentlichste, daß endlich einmal ein erster Schritt auf einem Wege getan wird, auf dem sich, wie wir hoffen,

Lange & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

505

Etwas ganz Besonderes in Preisen wie in Qualitäten.

Ca. 6000 Stück Damen-Wäsche

während der Weißen Woche fabelhaft billig

Garnituren

aus la. Stoffen, bestehend aus
Taghemd und Beinkleid
reich mit Spitzen
oder Stickereien garniert

Wert bis 12.00

- Serie I . . . jetzt 2.75
- Serie II . . . jetzt 3.95
- Serie III . . . jetzt 4.50
- Serie IV . . . jetzt 5.50
- Serie V . . . jetzt 6.85
- Serie VI . . . jetzt 7.50

Untertaillen

aus soliden Stoffen, reich mit Spitzen
oder Stickereien garniert

- Serie 0 . . . jetzt 18 Pf.
- Serie I . . . jetzt 25 Pf.
- Serie II . . . jetzt 38 Pf.
- Serie III . . . jetzt 45 Pf.
- Serie IV . . . jetzt 65 Pf.
- Serie V . . . jetzt 85 Pf.
- Serie VI . . . jetzt 95 Pf.

Prinzeß- Röcke

aus weissem
Seidenm.,
Batist usw., reich
mit Spitzen,
Stickereien usw.
garniert

Wert bis 6.50

jetzt 4.75 3.95 2.95
2.25 1.50

und **95** Pf.



Weisse Woche

Unsre diesjährige

Weisse Woche

bietet in jeder Weise etwas Hervorragendes und
ist eine zwanglose Besichtigung jedermann gern
gestattet.

Extra- Angebot Weisse Blusen



Batistbluse mit elegant.
Stickerei-
Vorderteil, reich garniert, mit
Stickerei-Einsätzen
und Fälichen (laut
Abbildung) jetzt **95** Pf.



Seidenbatistbluse
ganz gesticktes Vorderteil,
m. eleg. Stickereipasse
u. reich. Spitzeneinsatz
(laut Abbildung) jetzt **175**



Seidenbatistbluse
mit mod. breiter Sattelgam.,
Vorderteil reich garn.
m. breit. Stickerei-Ein-
satz (lt. Abbild.) jetzt **225**



Seidenbatistbluse ^{halsfrei}
Vorder-
teil sehr reich garn. m. elegant.
Stickereimotiven, Stick-
Passe u. viel. Valenciennes-
Einsätzen (lt. Abbild.) jetzt **250**



Stickereibluse aus reich ge-
sticktem Stickereistoff, garniert
mit imit. Klöppel-Einsatz.
und Stickereipasse (laut
Abbildung) . . . jetzt **250**



Batist-Bluse (Lingerie-Genre)
aus eleg. Schweiz. Stickerei-Vorderteil
mit eleg. Valenciennespasse u.
reich. Aermelgam., halsfrei u. m.
Stehtragen (laut Abbild.) jetzt **375**

Batist- und Voile- Kleider

in vielen modernen Formen und
Ausführungen, reich mit Spitzen,
Stickereien usw. garniert

jetzt

1675 1450 975 675

390



Stickerei-Bluse aus kleingemust.
Stickereistoff,
Vorderteil und Aermel mit breit.
Stickerei reich garniert
(laut Abbildung) . . . jetzt **375**



März 1.

Bis zu diesem Tage

verkaufen wir einige hundert Herren-Anzüge zu außerordentl. niedrigen Preisen. Eine ganz besondere Beachtung verdienen nachstehende 3 Serien:

Table with 3 columns: Mark, kostet jeder Anzug aus Serie I, Mark, kostet jeder Anzug aus Serie II, Mark, kostet jeder Anzug aus Serie III.

Kaufhaus für Herren-Garderobe

Oskar Fränkel, Alte Ulrichstraße Nr. 3.

Wegen Aufgabe des Lokals verkaufe ich meine Wohnung...

Kaufe und zahle für Ruppen, Knochen, Eisen und Metalle...

Grammophon, fast neu, Wert 50 Mk. für 15 Mk. zu verkaufen...

Zöpfe empfiehlt 873 Anfertigen, Anarbeiten sowie Lockentuffs usw.

Federbetten Zingernähmaschine, Vertiko, Pfeilerschrank, Waschtiselle...

Kaufe 577 Kanarienhähne und -weibchen.

Kaufe fortwährend Kanarienhähne und -weibchen.

Schneiderin sucht 864 zu und ich a ft Eulje Graf, Weinfaßstr. 3, III.

Schneiderin empf. sich in und außer dem Hause...

Lehrerlehrling erhält unter günst. Bedingungen...

Größere Lederhandlung sucht zu Dieren...

Konfirmanten-Stiefel von 4.25 an

Carl Julius Braun

Magdeburg-Buckau

Zur Blutreinigung

Wachholder-Extrakt

Bernh. Wienrich, Viktoria-Drogerie

Lemsdorf :: Lemsdorf

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität

Groß-Kappenfest

Burg. Strobachs Restaurant

Großes Bockbierfest

Burg § 11. Burg

Großes Bockbierfest

Burg Mühlenstraße 23

Restaurant Weißer Schwan

Burg Burg

Grand Salon

Benedenbed

Weißer Schwan

TANZ.

Burg. Hohenzollernpark

BURG

Schönebeck

Großer Tanz

Stadtpark (Voigt)

Tonhalle (Edlich)

Bürgerhaus (Haack)

Wiener Restaurant

Stadtpark Schönebeck

Ungemütliches Bockbierfest

Achtung! Nicht mehr Berliner Straße...

Wegen Umzugs und Aufgabe des Ladens...

Wohnungs-Einrichtung

Erich Schenk

Gegen Gesichtsröte

Seyfert

210 000 Mark

Selbstgeber

Darlehen

Hypotheken

Erich Dikierek

Ferkel

Läuferschweine

Rieseler, Magd.-Salbke

Neuhaldensleben

Gustav Oelbner

Leihhaus

Gustav Oelbner

Milchbitwan, rot, 45 Mk., geb. Sofa 15 Mk.

Braunkohlen-Briketts

Funke, Magdeburg-Buckau

Fritz Böhme

Schuhwaren

Blühende Hyazinthen

Kanarienhähne

Seyfert

210 000 Mark

Selbstgeber

Darlehen

Hypotheken

Erich Dikierek

Ferkel

Läuferschweine

Rieseler, Magd.-Salbke

Neuhaldensleben

Gustav Oelbner

Leihhaus

Gustav Oelbner

Zähne 2 Wart an

Alex Friedländers Zahn-Atelier

Schönebeck

Filial-Expedition und -Buchhandlung Volksstimme

Lehrerlehrling

Erstklassige Behandlung

Fast gänzlich schmerzloses Zahnziehen

Reform-Zahn-Praxis

Breiteweg 138

Zähne von 1.80 Mark an

„Plattenloser Zahnersatz“

Plomben etc.

Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse

Zahlreiche Anerkennungen

Alfred Reinhold

Schallplatten-Apparate

Die betrogenen Spitzbuben!

Fritz Neubert, Uhrmacher

Alter Markt

NS. Wer von mir eine Uhr haben will...

Alfred Reinhold

Schallplatten-Apparate

Die betrogenen Spitzbuben!

Fritz Neubert, Uhrmacher

Alter Markt

NS. Wer von mir eine Uhr haben will...

Alfred Reinhold

Schallplatten-Apparate

Die betrogenen Spitzbuben!

Fritz Neubert, Uhrmacher

Alter Markt

NS. Wer von mir eine Uhr haben will...

Alfred Reinhold

Schallplatten-Apparate

Die betrogenen Spitzbuben!

Fritz Neubert, Uhrmacher

Alter Markt

NS. Wer von mir eine Uhr haben will...

Alfred Reinhold

Schallplatten-Apparate

Clou- Lichtspiele Heute
Raiser-Theater
Menschen unter Menschen
 Tägliche Vorstellungen **6 8 10** Uhr
 Außerdem in jeder Vorstellung der Sensations-Direktor
Im Banne des Mammons
 Vorzugsbillets ungültig. 489

Von Sonnabend den 8. bis Montag den 10. Februar
 in der „Wilhelma“, Neue Renzstraße, Lübecker Straße
Raninchen- und Produkten-Ausstellung
 des 1. Bezirks d. Kaninchenzüchter-Verbandes der Prov. Sachsen.
 Direktor: Herr Bürgermeister Schmiedel.
 Eintritt 25 Pfennig. Eintritt 25 Pfennig.
 Freundschaft labet ein 312 Das Komitee.

Sachsenhof.
 Jeden Sonntag 448
Gesellschaftskränzchen.
 Freundschaft labet ein E. Puscholt.

Theater- u. Masken- Garderobe
 von 275
E. Thumann, Inhaberin: Ottilie Valentin
 Fernspr. 3681. Peterstrasse 9 Fernspr. 3681.

Metropol-Theater Bückau.
 Das großartige Programm v. Sonnabend u. Dienstag
Gefängnisplan 612
 Espionage-Drama in mehreren Akten.
 O Koma San eine japanische Dem Tode entrissen in der
 beider Isoliert. d. Leuchtturm. Charles Sutter.
 Die Stimme der Schuld eine wunderbar packende und einzig-
 artige Detektivgeschichte. 368
 Und andre Sachen mehr.
 In diesem Programm labet ganz besonders ein Rudolf Ziehme.
 Voranzeige.
 Von 22. h. 28. Februar **Menschen unter Menschen.**

Sonnbild Bückau
 Spielplan von Sonnabend bis Mittwoch:
 Sensation! **Vater, Vater!** Sensation!
 Drama in 3 Akten. Italienische Künstler.
In Lebensgefahr, ergreifendes Drama.
 Dahi kommt aus dem Zirkus | Der Stromer und der Rär
 köstliche Komödie. toller Humor.
 und das übrige reichhaltige Programm.
 Nicht fänden Besuch nicht entgegen 386 H. Pape.

Restaurant zum Elbbahnhof
 - 18 Fürstentor 18. -
 Sonnabend den 8. und Sonntag den 9. Februar
Bockbier-Ausschank.
 Freundschaft labet ein 357 Gustav Stiller.
 Bringt mein Vereinszimmer in zusehender Erneuerung

A. Junges Restaurant, Farmersleben
 Adolphstraße 8. 643 Adolphstraße 8.
 Heute Sonnabend und morgen Sonntag
Großes Bockbierfest.
 In regem Besuch labet ergehen ein Fritz Pauerer.

Aken. 676 Aken.
 Der Bildungsanstalt veranlaßt am Mittwoch den
 12. Februar, abends 8 Uhr, im Berliner Hof seinen letzten
Theater-Abend.
 Geführt wird von der Theatergesellschaft Direktor Rütche.
Johannsfener in 4 Akten.
 Eintrittskarten sind an den bekannten Stellen zu haben.
 Es bietet um zahlreichem Besuch Der Bildungsanstalt.

Fürstenhof-Lichtspiele
Quedlinburg, Hölle 11.
Neuestes u. größtes Theater am Platz.
 Tägliche Vorstellungen mit erstklassiger Besetzung, es wird
 in jeder Beziehung mit dem besten und Besten versehen.
Heute großes Weltstadt-Programm!
 Programm geht in der Kunst. Montag 8 Uhr 1/2 für denk.,
 Sonntag ab 3 Uhr nachmittags: Danceschneidung.
 Um günstigen Zutritt bitten. Die Direktion.

Bekanntmachung!
 Da laut Verfügung des Oberpräsidenten ab
 1. Februar 1913
keine Personen unter 16 Jahren
 die alltäglichen Kinovorstellungen besuchen dürfen, so
 teilen wir einem hochgeschätzten Publikum ergebenst mit,
 daß wir infolge dieser Verfügung
Personen unter 16 Jahren keinen Zutritt
 bei uns gestatten.
 Die Jugend-Vorstellungen, in denen Personen
 unter 16 Jahren Zutritt haben, werden von uns
 durch die Tageszeitungen besonders bekannt gegeben.
 Hochachtungsvoll 491

Kammer-Licht-Spiele

Luisenpark.
 Heute Sonntag
Bockbier- u. Schlachtfest.
Humoristisches Konzert
und Gesellschaftsball:
 ff. Bockbier der Löwenbrauerei in Berlin
 ohne Preisauflage.
 Abends die beliebte Bockwurst mit Kraut sowie alle
 Sorten frische Wurst. 441
 Entree 15 Pfennig. Garderobe 10 Pfennig.

Zerbster Bierhalle
 Jeden Sonntag
Tanzkränzchen
 Abonnement 75 Pf. Einzeltanz 10 Pf. Damen frei.
 In regem Besuch labet ein 442 H. Hildebrand und Frau.
 Sonntag den 16. Februar

Thalia = Bückau.
 Sonntag den 9. Februar 448
Großes Blumenfest
 unter Mitwirkung der
Arbeiter-Radfahrer Abteilung Bückau.
 Ergebenst labet ein J. Westphal.

Friedrichslust
 Heute Sonntag, von nachmittags 3 1/2 Uhr an
Gr. Gesellschafts-Ball
 Ergebenst labet ein 444 Albert Naumann.

Wilhelmstal
 Leipziger Straße 18. Leipziger Straße 18.
 Heute Sonntag
Tanzkränzchen.
 Ergebenst labet ein 385 L. Viering.

Neuer Schwan
 Leipziger Straße
 15 Minuten vom
 Bahnhof der
 Linie 5).
 Heute von 8 1/2
 3 1/2 Uhr an: **Bockbierrummel.**
 Hotte Wurst. - Keine Tanzg.

Gesellschaftshaus Hoptengarten
 Leipziger
 Straße 2.
 Sonntag den 9. Februar
Gesellschaftsball.
 - Tanzgeld für Herren 50 Pfennig, Damen frei. -
 Ergebenst labet ein 458 Th. Kuhlahl.

Schwene-Unfallversicherungs-Verein Stadlort u. Umg.
 Sonntag den 16. Februar, nach 4 Uhr, im Fr. Bödenberg
 Saal in Bockhorn, Querstraße 17
Generalversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Rechenschaft für das Jahr 1912. 2. Bericht über
 den Jahresabschluss. 3. A. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

Stadt-Theater.
 Sonntag den 9. Februar
 Anfang 8 Uhr
 Vollständige Vorstellung zu
 kleinen Preisen
Romeo u. Julia
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
 5. Abend. Serie Rot.
Der Ruhreigen.
 Montag den 10. Februar
 zum erstenmal
Inge.

Wilhelm-Theater
 Sonntag den 9. Februar, nachm.
Die geschiedene Frau.
 Abends
Der Bettelstudent.
 Montag den 10. Februar
 Benefiz Albert Riesler
 Jubiläums-Vorstellung
 zum 50. Male

Der liebe Augustin
 Dienstag den 11. Februar
Der fidele Bauer.
 Mittwoch den 12. Februar
Der Frauenfresser.
 Donnerstag den 13. Februar
Hoheit tanzt Walzer!
 Freitag den 14. Februar
Die Förster-Christl.
 Sonnabend den 15. Februar
Der Bettelstudent.
 Sonntag den 16. Februar, nachm.
Die Förster-Christl.
 Abends

Der fidele Bauer.
 In Vorbereitung:
Die Millionenbraut
 Operetten-Novität

Wilhelmstadt, Anna-
 fr. 6.
Saxonia-Kinematograph
 Heute neues Programm
 Als Schlager:
Der Minenkönig 2 Akte.
Ich hab' dich noch einmal
 geküßt, nun sterb ich froh
 3 Akte. Mit vorz. Reg. von
 von J. Naumann. 386

Fürstenthortheater
 2. Kellergasse. 1. Märzstr.
 2 große Vorstellungen. 4 u. 8 Uhr
 Zum erstenmal in Magdeburg!
 Kein Kino, sondern
 darstellende Kräfte!
 - In beiden Vorstellungen -
Königin Luise und
Kaiser Napoleon I
 sind vater. Anst. in 4 Akte.
 1. A.: Königin Luise in ihrem
 Heim. 2. A.: Erinnerung an die
 Hebegeb. Magdeburgs. 3. A.:
 2. Zusammenreffen d. Königin
 Luise u. Napoleon I. in
 der Franzosen. 4. A.:
 Ende der unglücklichen Königin.
 Vorher der neue glänzende
 Spezialitäten-Spielplan.
 Wohl der reichhaltigste Spiel-
 plan, den es geben kann.
 Montag 8. 20. Rinder 10 Pf.
 Abends bekannt kleine Preise.
 Montag, Anfang 8.30.
 - Sonntagstagen gelten -

Lichtschauspielhaus
Panorama.
 Von 7 Uhr, nur für Erwachsene.
Frauenherz
 Künstlerroman in 3 Akten.
 darin Fr. Napierowska als
 - Schlangentänzerin -
 (Farben-Kunstfilm).

Im Banne d. Goldes
 Drama in 3 Akten.
 Dazu das weitere erstklassige
 Programm - Jede Nummer
 ein Schlager.
Anfang 8 Uhr.
 Zur Erweiterung des
 Programms Gefangs-
 Einlagen der
 Konzertsänger Verle.

Kaiser-Panorama
 134 Breitenweg 134, I (Ecke
 Dreieckstraße). 456
 Aufgestellt vom 9. 6. 15 Februar.
 Von Heapel nach dem alten
 Pompeji.
 Koblenz mit Umgebung nebst
 Mosel- und Lahntal.

Prinz Heinrich
 Leipziger Straße 61.
 Heute: **Lanz-Kränzchen.**
 Neue Musik! Neue Musik!
 Freundschaft labet ein 445
 Felix Nebelung.

Eberts Festfale
 Neustadt 376
 Sonnabend und Sonntag
Große Vorstellung
 Neue Künstler.
 Es labet ein Frau Ebert.
 Morgen sowie jed. Montag
 frische Hauschlachtware
Wilhelm Oberwald
 Schönebender Straße 94.

Halt! Tauben
 werden gekauft und verkauft
Tauben-Börse 375
 Sudenburg, Fichtestraße 31.

Dankfagung.
 Zurückgekehrt vom Grabe mei-
 ner unvergesslichen Tochter und
 unter Schwieger 381
Margarete
 sagen wir allen Freunden und Be-
 kannten unser herzlichsten Dank
 für die rege Teilnahme und die
 herrlichen Blumenpenden. Ins-
 besondere danken wir der Firma
 Steiner für die aufopfernde Teil-
 nahme beim Heimgang derselben.

Frau Emma Priebe
 und Kinder.
Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herz-
 licher Teilnahme beim Heimgang
 meiner lieben Frau und unser
 guten Mutter sagen wir allen
 Verwandten, Freunden und Be-
 kannten sowie den Meistern und
 Kollegen der Stahlgießerei der
 Firma D. Gruson u. Co. unsern
 innigsten Dank. 377
 Im Namen der trauernden
 Hinterbliebenen

Hermann Lucawsky
Dankfagung.
 Zurückgekehrt von dem Grabe
 meines lieben Vaters, sagen wir
 allen denen, die ihre Teilnahme
 bewiesen, und für die vielen Kränze
 herzlichsten Dank. Der Firma
 Sperling sowie deren kauf-
 männlichen Personal, ferner den
 Mitarbeitern der Firma Johann
 Gottlieb Hauswaldt, Schokoladen-
 fabrik, unsern innigsten Dank.
 Magdeburg, den 8. Februar.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Klinkau.
Dankfagung.
 Zurückgekehrt von dem Grabe
 meines lieben Vaters, sagen wir
 allen denen, die ihre Teilnahme
 bewiesen, und für die vielen Kränze
 herzlichsten Dank. Der Firma
 Sperling sowie deren kauf-
 männlichen Personal, ferner den
 Mitarbeitern der Firma Johann
 Gottlieb Hauswaldt, Schokoladen-
 fabrik, unsern innigsten Dank.
 Magdeburg, den 8. Februar.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Fritz Graf
 im 50. Lebensjahre. Um Milles Beileid bittet für die
 trauernden Hinterbliebenen
Anna Graf geb. Nelling.
 Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 3 Uhr,
 vom Trauerhaus, Magdeburg-St., Endelstraße 45, aus statt.

ZENTRAL- THEATER.
Beste Sonntag
 des
 Sensations-Spielplans!
 3 1/2 Uhr: Kleine Preise
Jarrows
 Zauberkunststücke.
Brekers
 radfahrende Bären
 bilden das Entzücken
 von groß und Klein.
 Beginn: 481
 Abends 8 Uhr.

Walhalla- Theater.
 Heute Sonntag
Konzert,
Kinematograph
 und
BALL.
Feensaal
 Tägliche
 Konzert u. Varieté-
 Vorstellung. 499

Stephanshallen
 - Dir. Rich. Froherz. -
 Abends 8 Uhr 408
Varieté-Vorstellung.
 Streng dezentes Programm
 für Familien-Publikum.
 Bei jeder dieser
 Anzeigen hat außer Sonn-
 abend und Sonntag freien
 Eintritt.

Kasino-Theater
 nebst exklusivem
Kabarett Max u. Moritz
 Große Theaterstraße 12
 Tägliche abends 8 Uhr
Varietés- u. Theater-Vorstell.
 sowie bessere Künstler-Abende.
 Jede Woche neue Theaterstücke.
 Alle 14 Tage neue Künstler.
 Entree montags bis freit. Sonntag.
 20 Pf. Sonntag von 11 bis 3 Uhr
 Matinee bei freiem Entree
 367 Direktion H. Rötzig.

Zahnarzt Eisenstadt
Kronprinzstr. 8
 Schonende Behandlung. Auf
 Gebiß-Reparaturen kann ge-
 wartet werden. 280
 - Krankenkassen. -

Verband der Fabrikarbeiter
 Deutschlands Zahlstelle
 Schönebeck.
 Blühlich und unerwartet
 stark nach kurzem Leiden unser
 Kollege 668
Fr. Randel
 Er war uns ein stiller, aber
 eifriger Mitkämpfer.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Ortsverwaltung.
 Die Beerdigung findet Sonn-
 tag nachmittags 3 Uhr in Felge-
 leben statt. Treffpunkt 2 1/2 Uhr
 im Gewerkschaftsheim. D. C.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 34.

Magdeburg, Sonntag den 9. Februar 1913.

24. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

106. Sitzung.

Berlin, 7. Februar, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück.

Etat des Reichsausschusses des Innern.

15. Tag.

Die Beratung wird beim außerordentlichen Etat Förderung der Herstellung von Kleinwohnungen 4 Millionen Mark fortgesetzt.

Abg. Zäger (Ztr., bleibt auf der Tribüne unverständlich).
Abg. Wittung (natl.): Wir hoffen, daß ein Reichsrahmen-gesetz die in den einzelnen Bundesstaaten geschaffenen oder zu schaffenden Wohnungsgesetze zusammenfaßt und daß dabei die vom Reichstag mehrfach geäußerten Wünsche zur Geltung kommen. Für sehr notwendig halten wir ferner Maßnahmen zur Hebung des Kredits, z. B. ein Reichspfandbriefamt.

Abg. Graf Westarp (Konf.): Die Wohnungsgesetzgebung, soweit sie sich auf die Wohnungsaufsicht bezieht, ist Sache der Einzelstaaten. Auch der Staatssekretär steht nach seinen Erklärungen in der Budgetkommission auf demselben Standpunkt und meinte, für das Reich komme nur ein inhaltlich wenig bedeutungsvolles Rahmengesetz in Frage. Er teilte mit, daß in Preußen Verhandlungen über ein Wohnungsgesetz schweben, und fügte hinzu, falls Preußen in diesem Jahre nicht eine Vorlage einbringe, werde die Reichsgesetzgebung eingreifen. Mit dieser Erklärung können meine politischen Freunde sich nicht einverstanden erklären. Formell hat das Reich die Befugnis zur Erweiterung seiner Zuständigkeit. Die Zuständigkeit darf aber keineswegs mit der Begründung erweitert werden, daß der Inhalt der Landesgesetzgebung auf einem ihr vorbehaltenen Gebiet den Reichsorganen nicht genügend erscheint. Deshalb müssen wir uns auch gegen die getriggte Neußerung des Grafen Posadowsky wenden, wenn das preußische Gesetz den Bedürfnissen des Volkes nicht genüge, müsse das Reich eingreifen. Das Reich hat keine Kontrolle über den Inhalt der Gesetze der Einzelstaaten. (Lebhafte Zustimmung rechts. Widerspruch u. Hört, hört! links.) Wenn es Bismarck gelungen ist, die zentrifugalen Kräfte im Reich zurückzuführen, so deshalb, weil er immer darauf gehalten hat, die Einzelstaaten vorbehaltene Befugnisse zu achten. Die Erklärung des Staatssekretärs gewinnt noch erhöhte Bedeutung durch den Zeitpunkt, in dem sie abgegeben wurde. In Preußen waren die Verhandlungen fast bis zum Abschluß gediehen, und Preußen hatte seine Genehmigung zur Einbringung eines Gesetzes zu erkennen gegeben. Trotzdem kündigte der Staatssekretär das eventuelle Eingreifen der Reichsregierung an. Es vergeht kaum eine Woche, ohne daß meine Freunde hier dagegen protestieren müssen, daß der Reichstag in einzelstaatliche Angelegenheiten eingreifen sucht. Mit dem Reichsbürgengesetz, mit dem Mißtrauensvotum in die Enteignungspolitik, mit dem sozialdemokratischen Antrag auf Aenderung des Wahlrechts in den Einzelstaaten, suchen die Sozialdemokraten an der Verfassung der Einzelstaaten zu rütteln. Sie haben ja auch ganz offen den Zweck, die Bundesstaaten abzuschaffen und ein einheitliches Reich mit parlamentarischer Regierung zu bilden. Das kann ihnen nicht auf einmal gelingen, und deshalb versuchen sie andauernd an den Grundlagen der Verfassung zu rütteln. (Hu, hu links.) Um so bedauerlicher ist es, daß der Staatssekretär durch seine Erklärung diesen Bestrebungen Vorstoß leistet.

Der Redner spricht sich dann für eine Erweiterung des Erbschaftsrechts aus; der Vorschlag, das Reich solle Bürgerschaft für zweite Hypotheken übernehmen, erscheint ihm dagegen sehr bedenklich.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die von mir in der Kommission abgegebenen Erklärungen haben zu Mißverständnissen und Mißbeurteilungen Anlaß gegeben, und außerhalb dieses Hauses sind Angriffe von solcher Schwere gegen mich gerichtet worden, wie ich sie nicht für möglich gehalten hätte, Angriffe, die die Grenzen einer sachlichen Kritik weit überschritten haben. Ich muß deshalb etwas eingehender darauf zurückkommen. Bereits im vorigen Jahre habe ich bei der Beratung dieses Reichstages die verlangte reichsgesetzliche Regelung des Wohnungsweens in Würde in Materien eingreifen, die den Bundesstaaten überlassen sind und ihnen verständigerweise überlassen bleiben müssen. Ich fügte hinzu, die Hoffnung, daß die Bundesstaaten auf diesem Gebiet vorgehen werden, habe sich bisher nicht erfüllt, und ich müsse angeben, daß große Mißstände bestehen. Ich schloß dann mit den Worten: „Wenn die Bundesstaaten weiterhin bersagen, werden wir wohl an die Regelung dieser Frage herangehen müssen.“ (Hört, hört! links.) Ich habe also damals meinen Standpunkt mit etwas andern Worten genau so präzisiert wie in diesem Jahr in der Budgetkommission. Kein Mensch innerhalb und außerhalb dieses Hauses hat an dieser Erklärung Anstoß genommen. Sie ist hingenommen worden, als das Anerkennung für ein dringendes Bedürfnis auf dem Gebiet des Wohnungsweens, und dafür, daß, was an mir liegt, geschehen soll, um diesem Bedürfnis abzuhelfen. Der Reichstag hat eine Kommission von 21 Mitgliedern eingesetzt, und diese hat einstimmig eine Resolution angenommen, in der eine reichsgesetzliche Regelung aller der Fragen verlangt wird, die nach der Erklärung des Grafen Westarp nicht in ein Reichsgesetz gehören, und die Resolution verlangt ferner, die Reichsleitung solle ihren Einfluß geltend machen, damit die Bundesstaaten eine Reihe von Fragen fördern, die ganz unbedenklich nicht zur Kompetenz des Reiches gehören. Die Kommission, in der Mitglieder der Rechten fleißig mitgearbeitet haben, wollte also über den Staatssekretär des Innern hinweg ein Reichsgesetz, ohne das Resultat der Verhandlungen abzuwarten, die ich in Aussicht gestellt habe; und diese Resolution ist dann hier im Reichstag einstimmig angenommen worden. (Lebh. Hört, hört! links.) Der Bundesrat, der keinerlei Stellung für oder wider die Sache genommen hat, hat sie dem Reichskanzler überwiesen. Ich habe, den mir vom Bundesrat gegebenen Weisungen entsprechend, bei den wichtigsten Bundesstaaten angefragt, und die Antworten bekommen, daß die Angelegenheit bereits zweckentsprechend geregelt sei. Inzwischen hatte Preußen bereits die Initiative ergriffen und die Verhandlungen ausgenommen. Preußen erklärte, es halte aus diesem Grunde ein Einverständnis des Reiches nicht für notwendig. Die Absicht, den Gesetzentwurf nach vorzulegen zu berücksichtigen, konnte nicht ausgeführt werden. Der Gesetzentwurf, das kann ich versprechen, wird aber im Herbst vorgelegt werden. Es ist selbstverständlich, daß die Sache jetzt nicht mehr auf die lange Bank geschoben werden kann. In der Budgetkommission habe ich das auch erklärt, und meinen Standpunkt nochmals präzisiert. Dort wurde mir vorgeworfen, ich hätte die Sache auf Preußen abgeschrieben. Das ist jedoch nicht der Fall. Weiter wurde mein guter Wille zur Förderung der Angelegenheit bezweifelt. Darauf habe ich geantwortet, daß eine reichsgesetzliche Regelung in Angriff genommen würde, wenn Preußen nicht vorgehen sollte. In der Kommission wurde immer wieder die Frage angeknüpft, was geschehen würde, wenn ich mein Versprechen nicht erfüllen könnte. Darauf habe ich erklärt, die Sache ist sehr einfach, kann ich mein Versprechen nicht erfüllen, dann wird es eben ein anderer Staatssekretär einzulösen suchen. Das ist der einzige Weg, den ein Staatssekretär in einem konstitutionellen Staate gehen kann.

Man hat in dieser Frage auf einen Konflikt zwischen dem Minister v. Dallwig und mir geschlossen. Der preussische Minister ist in dieser Frage allein überhaupt nicht zuständig, und eine derartige Ansicht ist vollkommen verfehlt. In anderer Stelle hat man mir vorgeworfen, ich hätte durch mein Verhalten in der Budgetkommission eine Verbeugung vor der Sozialdemokratie gemacht. (Zuruf: Schrecklich!) Auch das ist irrig. Wenn ich eine Verbeugung gemacht habe, so ist es gegen den Reichstag gewesen, nicht aber gegen eine einzelne Partei. Man hat diese Sache in Widerspruch zu den tatsächlichen Verhältnissen gestellt. Herr Dertel hat mir aus meinem Verhalten den Vorwurf der mangelnden Entschlossenheit, der mangelnden Offensivität, beinahe der Feigheit, gemacht. Der Staatssekretär urteilt doch nach seiner eignen Ueberzeugung, und nach dieser eignen Ueberzeugung werde ich nach wie vor die Geschäfte führen, solange ich an dieser Stelle stehe, auch auf die Gefahr hin, daß man mir aus den Kreisen derer, denen ich politisch nahegestanden habe, den schwersten Vorwurf macht: Mangel an Mut.

Die Sozialpolitik ist eine Frage, die die Sozialdemokraten nicht erfinden haben und die die Sozialdemokraten nicht lösen können; das Problem ist herorgegangen aus der gegenwärtigen wirtschaftlichen Gestaltung der Verhältnisse uneres deutschen Vaterlandes. (Sehr richtig!) Die Lösung dieses Problems gehört zu den wichtigsten Aufgaben unserer Zeit, sie ist eine sittliche Pflicht des Reiches und des Staates. (Bravo!) Die Lösung muß erfolgen ohne Rücksicht darauf, wie die Sozialdemokratie dazu steht. Wir können die Schäden in unserer wirtschaftlichen Entwicklung nur aus der Welt schaffen, indem wir ihnen ins Gesicht sehen und sie beseitigen, und nur damit entziehen wir der Sozialdemokratie den Boden. (Schulk (Sp.): Unbarkeiten!) Herr Abgeordneter Schulz, wenn die bürgerlichen Parteien ihre Pflicht getan hätten, würden die 110 Sozialdemokraten nicht hier sein. Im übrigen kann ich nur sagen: die Regelung des Wohnungsweens ist im Marz, verschiedene Bundesstaaten haben die Frage bereits geregelt. Ich werde die Pause des Sommers dazu benutzen, um eine Reihe von Kommissionen zusammenzuberufen, in denen die Fragen besprochen werden. Die Lösung dieser Frage darf aber nicht dadurch geschehen, daß sich das Reich mit finanziellen Verpflichtungen überlastet.

Abg. v. Trampehnski (Pole) kritisiert den preussischen Wohnungsgesetzentwurf, der eitel Spiegelglanz sei und auch bleiben müsse, solange nicht mit grundlegenden Bestimmungen des Wohnungsweens aufgeräumt werde. Der Redner schildert die Schikanen, die auf Grund dieses Gesetzes gegen die Polen verübt werden.

Abg. Dr. Arendt (Sp.): In der Erklärung des Staatssekretärs habe ich die Kennzeichnung der Sozialdemokratie als Umsturzpartei bemerkt (Hu, hu links.), die mit allen Mitteln bekämpft werden muß. Die Erklärung des Staatssekretärs in der Budgetkommission war ohne seine heutige Erklärung sehr mißverständlich, und deshalb hatten meine Freunde im preussischen Abgeordnetenhaus recht, den preussischen Standpunkt zu machen. (Sehr richtig! rechts.) Graf Posadowsky's Standpunkt, wenn das preussische Gesetz nicht genügt, müsse ein Reichsgesetz kommen, ist unhaltbar. (Widerspruch links.) Wie denken Sie sich denn das? Der Bundesrat ist doch kein proletarischer Kommittee, der sich nach einer zufälligen Reichstagsmehrheit zu richten hat. In wichtigen Angelegenheiten kann doch Preußen im Bundesrat gar nicht überstimmt werden. (Abg. Lebour (Soz.): Das haben wir ja immer gesagt!) In bezug auf die Wohnungsfrage ist das wichtigste, für die Entscheidung zu sorgen; deshalb sind wir für die Sicherung nichtamortisierbarer zweiter Hypotheken durch das Reich.

Abg. Mumm (Wirtsch. Bg.): Der Kampf gegen die Sozialdemokratie muß in erster Linie geführt werden. In der Wohnungsfrage hätten wir eine Regelung durch das Reich lieber gesehen als durch Preußen.

Abg. Werner (Hertsfelb, Ant.) erklärt die Lösung der Wohnungsfrage, besonders in den großen Städten, für dringend notwendig.

Abg. Graf Westarp (Konf.): Die Auffassung, als ob die konservative Parteien die Sozialpolitik nicht fördern wollen, weise ich ganz entschieden zurück, wohl aber muß der Sozialdemokratie ein harter Damm entgegengesetzt werden, und dabei darf es die Regierung nicht an Mut, Mark und Entschlossenheit fehlen lassen. Wir haben bei den Wahlen im Kampfe gegen die Sozialdemokratie unsere Pflicht getan; wohl aber hat die Regierung manchmal an der nötigen Aufklärung fehlen lassen. (Lebh. Beifall rechts.)

Abg. Lebour (Soz.):

Die Antisozialistendebatte der Herren rechts überrascht uns nicht. Die konservative Partei hat ja bei den Landbewohnern noch immer einen gewissen Anhalt; die Reichspartei aber, oder wie sie sich auch nennt, die freikonservative, ist ja gar keine Partei, sondern nur eine Anzahl von Verlegenheitsmandatanten. (Seiterkeit.) Die Hälfte der Herren sind in Westpreußen gewählt, nicht weil es dort freikonservative Volkschichten gibt, sondern weil die Parteien sich über die Verteilung der Mandate nicht einigen konnten, sondern jagten, wir wollen einen freikonservativen nehmen. (Seiterkeit.) Vizepräsident Dr. Paasche bittet, die Generaldebatte nicht wieder zu eröffnen. Die Abgeordneten Mumm und Westarp haben gegen die Sozialdemokratie scharf gearbeitet, der Abg. Arendt hat, ohne vom Präsidium unterbrochen zu werden, gesagt, seine Partei komme hoch mit dem Steigen des nationalen Gedankens. Wir haben ein Interesse daran, das als Phantasterei zu kennzeichnen. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Die Firma Westarp-Arendt-Mumm hat den Kampf gegen die Sozialdemokratie empfohlen, um den schwindenden Einfluß ihrer Gruppen und Gruppchen wieder zu häufen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Daher ihr Appell an die Regierung und die liberalen Parteien. Der Groll und Grimm des Grafen Westarp erklärt sich daraus, daß er neulich mit seiner fulminanten Scharfmacherrede so vollkommen abfiel, auch beim Staatssekretär. (Hört, hört! rechts.) Es tate mir leid, wenn meine Worte dem Staatssekretär schaden würden; übrigens hat der Staatssekretär kein größeres Wohlwollen für die Sozialdemokratie als die Firma Westarp-Arendt-Mumm. Er verlangt nur andre Mittel der Bekämpfung, weil er die vom Grafen Westarp empfohlenen Mittel für ganz unzuverlässig und unbrauchbar hält, und die Geschichte gibt ihm darin recht. Das könnten doch auch Sie aus der Geschichte des Ausnahmegesetzes gelernt haben. (Sehr wahr! links.) Sie klagen über unser Wachstum und beschuldigen diese oder jene bürgerliche Partei, bei den Stichwahlen uns zu einigen Mandaten verholten zu haben. Darauf beruht unser Wachstum gewiß nicht, sondern auf der wirtschaftlichen Entwicklung, Hand in Hand mit der

Aufklärung der Massen über ihre soziale Lage,

und der Erweckung des Klassenbewußtseins. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Die besten Aufklärer sind die Herren Graf Westarp u. Co.; mit ihren Scharfmacherreden rütteln sie das Volk auf und erleichtern uns den Kampf ganz ungemein. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Die Neußerung des Staatssekretärs, wenn Preußen auf dem Gebiete des Wohnungsweens nicht vorgehe, werde das Reich

es tun, haben die Herren als eine „Drohung“ gegen Preußen aufgefaßt. Der Staatssekretär war ja darüber unterrichtet, daß die Vorarbeiten in Preußen schon ziemlich weit gediehen waren, seine Neußerung war also offenbar nur eine Verhöhnung für die, die immer auf ein Vorgehen des Reiches drängten. Wir sind allerdings der Meinung, daß das Reich diese Frage zu regeln hat. Dr. Arendt meinte, ein Reichsgesetz kann im Bundesrat niemals gegen den Willen Preußens gemacht werden, Preußen würde es sich nicht gefallen lassen, in einer wichtigen Frage überstimmt zu werden. Genau dasselbe habe ich erst vor 14 Tagen geschrieben. Wirklich liegen die Verhältnisse so, daß Preußen das Deutsche Reich regiert, es ist eine Fiktion, das Deutsche Reich einen Bundesstaat zu nennen, das Reich ist nur Preußen, das für einige Fragen Dependenz in den andern Staaten hat. Nur in ganz gleichgültigen Fragen kann es vorkommen, daß die andern Staaten gegen Preußen ihre Stimme erheben. Ein solches Verhältnis ist gar kein bundesstaatliches Verhältnis. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Deshalb lege ich Vermahnung, dagegen ein, daß im preussischen Abgeordnetenhaus ein paar Abgeordnete der nämlichen Verlegenheitsgruppe es sich erlauben haben,

Preußen gegen Reichstagsbeschlüsse aufzuputschen,

sie haben verlangt, Preußen solle im Bundesrat ihre Anschauung zum Ausdruck bringen. Diese Zünfmerheit, die nur durch ein künstliches Dreiklassenwahlrecht aufrechterhalten wird, verlangt, die preussische Regierung solle nach ihrer Pfeife tanzen, und einer der Herren sagt es so, sagen, wir wollen nicht, daß der Bundesrat den Beschlüssen des Reichstags Zustimmung trägt, wir wollen kein konstitutionelles Regime. (Unruhe und Unterbrechungen rechts. Zurufe: Wer?) Das ist von Freiherrn von Jellich oder von Herrn von Kardorff gesagt worden. (Zurufe rechts: Nein, wir wollen keine parlamentarische Regierung!) Der Ausdruck ist ganz gleichgültig, es wurde für unzulässig erklärt, daß die Reichsregierung sich durch Beschlüsse des Reichstags leiten läßt, und derselbe Herr verlangte, die preussische Regierung soll sich von Beschlüssen des Abgeordnetenhauses leiten lassen. Das ist ein Meissen mit zweierlei Maß, ein Staatsrecht und eine Moral mit doppeltem Boden; das ist geradezu skandalös, daß die Wortführer dieser Verlegenheitspartei im preussischen Dreiklassenparlament sich derartiges erlauben. (Lebh. Beif. b. d. Soz. Große Unruhe und Unterbrechungen rechts.) Einer der Herren sagte, es wäre erwünscht, daß der Staatssekretär Delbrück der junge Mann des preussischen Ministers des Innern wäre. Weiter kann man, ich will parlamentarisch bleiben, die Ungeniertheit im

Verlangen nach der Zerrüttung unsres Staatsweens

nicht treiben. Sollte ein Staatssekretär des Reiches sich soweit herabwürdigen, und sich dazu hergeben, der junge Mann eines Herrn von Dallwig zu sein, so verdient er, mit Schimpf und Schande dabongejagt zu werden. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Sie (nach rechts) werden ja Ihre Versuche, die Regierung und die bürgerlichen Parteien gegen uns scharf zu machen, fortsetzen, weil das ja Ihre einzige Hoffnung ist, Einfluß zu erlangen. Aber die Regierung und die Parteien, die zu der Einsicht gekommen sind, daß mit Ausnahmegeetzen eine große Volkshewegung nicht unterdrücken läßt, mühten mit Blindheit geschlagen sein, wenn sie jemals ihre Zustimmung dazu geben würden. (Lebh. Beif. b. d. Soz.)

Abg. Giesberts (Ztr.): Den Herren rechts gehen wir in der Sozialpolitik gewöhnlich zu weit, den Herren links nicht weit genug, wir verfolgen eben den richtigen Mittelweg und lassen uns nicht auf den Weg der Ausnahmegeetze locken, die nur der Sozialdemokratie zugute kämen.

Abg. Schulz (Sp.) bestritt, daß im preussischen Abgeordnetenhaus der Staatssekretär Delbrück der junge Mann des Ministers des Innern von Preußen genannt worden sei.

Abg. Guthrie (Sp.): Es läßt sich nicht aus der Welt schaffen, daß die Konserverativen in der Wohnungsfrage umgefallen sind. Die Wohnungsfrage muß durch Reichsgesetz geregelt werden. Damit schließt die Debatte.

Die Resolutionen der Kommission auf Einsetzung größerer Mittel im nächsten Etat zur Förderung des Kleinwohnungsbaus und auf Schaffung von Bürgschaften für zweite Hypotheken durch das Reich werden angenommen.

Der Rest des Etats wird debattelos erledigt. Hierauf verlag sich das Haus auf Sonnabend 11 Uhr (Reichsjustizetat).

Briefkasten.

- F. Pf., Fernerleben. Wenn das Dienstmädchen in Ihrem Gewerbebetrieb beschäftigt ist, dann ist die D-R. in Galtbe zuständig. Ist das Mädchen im Privathaushalt beschäftigt, dann kann die Aufnahme nur als freiwilliges Mitglied erfolgen. Veraltete Unterjuchung kann verlangt werden.
- S. M., Groß-Germersleben. Wenn keine andre Kündigungsrift vereinbart ist, ja —
- S. L. 20. Wir raten Ihnen, einen Rechtsanwalt zu Rate zu geben. —

Aus dem Geschäftsverkehr.



Saison-Räumungsverkauf

Für Damen!

Gr. Posten Kostüme

allerletzte Neuheiten, ganz enorm billig.

Angesammelte Reste in Anzugstoffen usw.

- | | | | |
|---------|----------|-----------|------------------------------------|
| Serie 1 | Mk. 1.50 | pro Meter | in allen Längen zum Ausschauen. |
| Serie 2 | Mk. 2.50 | pro Meter | |
| Serie 3 | Mk. 3.50 | pro Meter | |
| Serie 4 | Mk. 4.50 | pro Meter | |

Bitte Schaufenster beachten!

Bitte Schaufenster beachten!

Tuchversandhaus Ohlrogge

Kronprinzenstraße 12

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandl. Volksstimme

Permanente Ausstellung



Nähmaschinen
Waschmaschinen
Wäscherollen
Wringmaschinen

Bequeme Teilzahlungen. Preisliste frei u. umsonst.



Breitweg 264.

Möbel

billig und gut
bei 567

H. Schiele

Magdeburg
Jakobstraße 1.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)
ist in Verbindung mit dem modernen, garantiert unschädlichen Bleichmittel

Seifix

das beste selbsttätige Waschmittel.
Zu haben in allen Verkaufsstellen von Dr. Thompson's Seifenpulver.

„Seifix“ Paket 15 Pfennig

In fast allen von mir geführten Waren sind in letzter Zeit große Sendungen neu eingetroffen und empfehle ich besonders:

Kleiderstoffe für die Konfirmation

(schwarz, farbig, elfenbein und Phantasiestoffe.)

Herrn-Anzugstoffe und Knaben-Cheviots
sowie neueste Stoffe für Damen-Paletots,

Leinenwaren und Baumwollwaren
für Ausstattungen und täglichen Bedarf,

Gardinen — Möbelplüsch — Teppiche
Stores — Plüschdecken — Portieren — Steppdecken,
fertige Wäsche für Herren, Damen und Kinder
Schürzen, Oberhemden, Kragen und Manschetten, federdicke Zulette, bunte und weiße Bettbezüge, doppeltgereinigte Bettfedern und Dunnen.

Alles in großer Auswahl, nur guten, dauerhaften Qualitäten und bekannt sehr billigen Preisen.

A. Karger, 8 Gr. Marktstr. 8.

Original Reichel

Essenzen
Marke „Lichterz“

sind altbewährt zur Selbstbereitung aller Liköre, Punsch-extrakte usw.

Von Kennern als einzigartig erklärt. Originalfl. für ca. 2 1/2 Lit. ausreichend, je nach Sorte 25, 40, 50, 60, 75 Pf. ujm.

Bei 6 Flaschen die 7te gratis.

Verlangen Sie sofort: „Die Zerkünderung im Haushalt“, wertvolles, reich illustriertes Buch mit jährl. erprobten Rezepten völlig kostenfrei!

Otto Reichel, Berlin SO.
Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt, man nehme ausschließlich nur die berühmten Reichel-Essenzen Marke „Lichterz“.

In Magdeburg und Umg. in den bekannten, meist durch meine Schilder kenntlichen Drogerien, Apotheken usw. erhältlich.

MÖBEL auf Kredit

kaufen Brautleute sowie andre Möbelkäufer streng reell und gut in meinem nachweisbar weitaus größten Kredithaus ersten Ranges am Platze.

| Für nur 10 Mark | Für nur 15 Mark | Für nur 25 Mark |
|---|--|--|
| Anzahlung | Anzahlung | Anzahlung |
| 1 Bettstelle 1 Matratze 1 Kleiderschrank 1 Tisch 2 Stühle | 1 Bettstelle 1 Matratze 1 Kleiderschrank 1 Tisch, 4 Stühle 1 Spiegel 1 Küchenschrank 1 Küchentisch | 2 Bettstellen 2 Matratzen 1 Sofa, 1 Tisch 1 Kleiderschrank 1 Pfeilerschrank 1 Spiegel 4 Stühle 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 2 Küchenstühle |
| Wöchentliche Rate 1 Mark | | |

Komplette Wohnungs-Einrichtungen — Schlafzimmer — Wohnzimmer — Speisezimmer — Küchen sowie einzelne Möbelstücke

Herren- und Konfirmanten-Anzüge

Damen-Mäntel, -Paletots, -Kostüme
Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Betten, Schuwaren, Kinderwagen mit kleinster Anzahlung.
Wöchentliche Rate von 1 Mk. an.

Für schwache Augen

Tiroler Enzian-Brantwein
das beste Stärkungsmittel. Glas 1.50 und 2.50 Mk. Rp. Dest. von Enzianwurzeln und -blüten
Ulcin echt von 547

Eduard Kaiser

Reichsadler-Drogerie
6 Jakobstraße 6
gegenüber der Reichstrasse
Man achte genau auf die Firma.

Stinger-Nähmaschine, tabellos gut nähend, 15 Mk. Gecke, Goldschmiedebrüde 5, 1. 578

Möbeltransporte
mittels moderner, gepolsterter Verladung - Möbelwagen übernimmt billigst b. sorgfältig. Ausführung

Gruft Sumte, Magdeburg
Freie Straße 2/5 — (Langenwiesensche Fabrik) — Tel. 4400

S. 517

Osswald

Waren-Kredit-Geschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I.
Kredit auch nach außerhalb.
Beamte und alte Kunden erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Don Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

| | | | | | | | |
|---|--|---|---|--|--|---|---|
| Auf Credit. Möbel, Betten, Polsterwaren größt. Geschäft dies. Art. Platz S. OSSWALD Varnsdorfgeschäft. Magdeburg, alte Ulrichstr. 14 | Erscheint 3mal wöchentlich Bierbrauerei-Verhandl. Eitel H. (A. Müller), Friedr.-Stfa. Schmidt, A., Burg. Bücher-, Konditoreien Hermann, Gustav, Salike. Batter, Eber, Käse Th. Brandes Nachf., Breitenw. 124 Cigarren-Handl., Tabako H. Krüger Wwe., Lützowstr. 21 Danziger Karl Seidel Breitenweg 129 II Drogen u. Farben Lautz, Ewald, Formelleben. Otto Schwanhagen, Gr. Fischerstr. 45 Th. Erast, Gust-Adolphstr. 45 Fahrrad-, Nähmasch. Schaper, Otto, Anhaltstr. 2 G. M. Krüger, Indellies-Platz. Fischhölz-, Bekleid. Kautler, Th., Neustädter Str. 55 Martin Hesse, Halberstr. 54 Heller, Hermann, Goldschmiedebr. 15 Kalle, Karl, Köhner Str. 15 | Patentbüro Peters Prälatenstr. 29. Telef. 3775 Magdeburg. | Fleischererei Arnold, Otto, Friesenstr. 21. O. Blum, Prälatenstr. 29. Kottfeld, H., Jakobstr. 31. A. Beckert, Breitenweg 181. Karl Döberitz, Breitenweg 91. Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 2. Kopp, H., Neustädter Str. 5. Kriger, Gustav, Cramer. Lentz, W., Neust., Friesenstr. 45. Luder, G., Knochenhauer Ufer 3. Ernst Lippert, Georgenstr. 11. W. Meyer, Neustädter Str. 12. Kühler, Otto, Olvenstedter Str. 32. Kühler, Helmut, W. Mühlenstr. 29. Kose, K., Neustädter, Fels-Straße. Schäde, Ernst, Olvenstedter Str. 41. Schick, Franz, Fels-Straße 20. Albert Schwanhagen, Gr. Fischerstr. 27. Stanz, W., Neustädter Str. 19. Witte, Hermann, Friesenstr. 24. Waldorf, Carl, Roggenstr. 24. Fr. Wiedig, Schwanen-Butterg. 1 | Kolonialwaren Habermann, Friedr., Petrikörner 1. Otto Heisecke, Nikolaikirche. Klopp, A., Buck, Grusonstr. 2. Viebig, K., Sud., Leisnig. Weg 15 | Burg Gust. Götzke, Lederhdt. Waagstr. Uhren u. Goldwar. Breitenweg 52. Färberel Chem. Wäscherei. Förderstedt = CARL BATHGE = Groß-Salze Aug. Schönmeier, Kolonialwaren Aken a. E. Fz. Heemann, Bäck., Konsulstr. 8. H. Jante, Bäckerei, Konsulstr. 18. G. Neumann, Kehlen, Briketts. 118 A. Winkelmann, Hüte u. Mützen. Egeln Moritz Kaufmann, Konfektion. Manufaktur- u. Mode-waren, Konfektion. G. Laue F. Reitz, Bäck., Kond., Breitenweg Friedrich Hermann, Kolonialwaren A. Brennecke, Schalk. Big. Bpt. Werkt. | Gommern Friedr. Böpenack, Fleischermstr. W. Dobritz, Pelz- u. Hüte, Mütz. usw. W. Herrndorf, Schalk. u. Lederhdtg. G. Bohm, Uhren, Goldw. u. Brillen H. Schwantes, Uhren u. Goldwar. Neuhaldensleben Rich. Kneisel, Bäckerei, Konditorei. R. Berke Kolonialw., Zigarren. W. Troch, Kolonialw., Wurstw. A. Schreiber, Tap., Ölfarb., Bilderst. K. Wernecke, Bäckerei u. Konditor. W. Perltz, Möbel, Spieg., Polsterw. Oschersleben S. Hamlet Manufakturwaren, Herren-, Damen-Konfekt. P. G. Gähler, Alkoholfreies u. Bier. Reichhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäckerei. E. Hummel, Brot-, Feinbäckerei. K. Thiem, Brot u. Feinbäckerei. K. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard. A. Brennecke, Schalk. Big. Bpt. Werkt. | Stassfurt S. & M. Grohn Manufakturw. u. Herr.-Konf. Stendal Bergbauerei A.-G. Otto Richter, Brauerei. W. Runnwerth, Restauration, Breitest. K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3. M. Fiedler, Lederhdtg., Karlstr. 55. G. Staßnow, Feinbäckerei. Thale a. H. Wilk. Wiese, Kolonw., Delikatess. Wanzleben O. Schmerschneider Nachf., Manufaktur. Wernigerode-Hasserode Otto Dorkanz, Cigarren-Spezialh. M. Görschmann, Kolonialwaren. H. Hildebrandt, Kanik. f. Lebensmittel. H. Wegener, Kornbranntweinbr. |
|---|--|---|---|--|--|---|---|

Wolmirstedt
A. Fricke, Elbeauer Landbröt.

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma Jäger verantwortlich zu machen. Anfragen sind dahin zu richten.

Preiswerte

Konfirmanten-Kleider



Gertrud

Kleid aus reinwollenem Serge, mit Tüllpasse und -ärmeln, flott garniert, verschied. Farben **16⁵⁰**

Klara

Kleid aus Prima Popeline, mit Kragen- und Aermel-Garnitur, jugendliche, mod. Farben **22⁰⁰**

Dora

Elegantes Woll-Voile-Kleid, auf Tüll gearbeitet, mit Blenden- und Knopfgarnitur, moderne helle Farben **35⁰⁰**

Genau wie Abbildungen

Schwarze und weiße

Konfirmanten-Kleider

aus soliden Stoffen, reiche jugendliche Garnituren

für **14.00 19.50 23.00 27.50 33.00**

Konfirmanten-Kleiderstoffe Wäsche :: ::

in enormer Auswahl und gediegenen Qualitäten
unübertroffen billig.

Glacé-Handschuhe **95**

für Konfirmanten, schwarz und weiß . . . Paar

Steigerwald & Kaiser



Vertrauenssache ist der Kauf einer Nähmaschine
Vertrauenssache ist die Reparatur einer Nähmaschine
Man wende sich daher nur an uns, wenn die Maschine beschädigt oder reparaturbedürftig ist, kaufe auch Nadeln, Teile, Öl nur von uns

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Magdeburg Breiteweg 174
Jakobstraße 41

Brüssel 1910:
Höchster Preis.

Halberstadt, Hoher Weg 25
Burg, Schartauer Strasse 37
Quedlinburg, Bockstrasse 12
Stassfurt, Schulzenplatz 2

Neuhaldensleben, Magdeburger Strasse 39
Wernigerode, Breite Strasse 42
Thale, Joachimstrasse
Oschersleben a. d. B., Magdeburger Strasse 5
Schönebeck a. d. E., Salzer Strasse 6.

Reparaturen prompt und billig.

546

Möbel-Becker

Alte Ulrichstrasse 13, 1 Tr., über der Fischhalle, Eingang von der Gasse.

| Stube und Küche Anzahl. | 2 Stuben u. Küche Anzahl. | 2 Stuben und Küche Anzahl. |
|-------------------------|---------------------------|----------------------------|
| bestehend aus: | bestehend aus: | bestehend aus: |
| 2 Bettstellen | 1 Tisch | 1 Kleiderschr. |
| 2 Matratzen | 2 Stühlen | 1 Trumeau |
| m. Keilkiss. | 1 Küchenschr. | 1 Sofa |
| 1 Kleiderschr. | 1 Küchentisch | 1 Tisch |
| 1 Spiegel | 1 Küchensstuhl | 4 Stühlen u. |
| Wochenrate 1.50 Mark | mit Kissen | 1 farbigen |
| | kompl. Küche | 2 Matratzen |
| | Wochenrate 2.50 Mark | 1 Waschtollette |
| | | 2 Nachtschränke |
| | | Küche |
| | | Wochenrate 4.00 Mark |

Herren- und Damen-Konfektion, Manufakturwaren.

Wertvolle brauchbare Erfindung

Herr kann viel Geld
sehr leicht verdienen

durch Verkauf eines patentamtlich geschützten Artikels, welcher in jedem Haushalt und Geschäftslokal sehr notwendig gebraucht wird. Ueberall (auch in Magdeburg) mit großem Erfolg eingeführt. Bei täglich 7 Stunden Arbeit 60 bis 80 Mark oder mehr Verdienst.

Sich will den Alleinvertrieb für Magdeburg

deshalb einem zuverlässigen, fleißigen Manne übertragen, weil ich selbst in Dresden tätig bin. Erforderlich 270 Mark.

Bitte zu melden im Hotel zum goldenen Stern (am Bahnhof) beim Inhaber selbst am Sonntag den 9. und Montag den 10. Februar von 10 bis 1 und 3 bis 5 Uhr.

Ein Wagen Bananen 5 St. 10 Pf.

Apfelsinen Duzend 25 30 40 55 Pf. usw.
Äpfel, Blumenkohl und diverse grüne Waren

Albert Mohrhoff, Neustadt, Lübecker Straße 27

ZINKE & JUNG

Magdeburg-Neustadt, Lübecker Str. 120
zwischen Nikolaiplatz u. Hospitalstrasse.
— Telephon 2947. —

Geschäftshaus für kompl. Wohnungseinrichtungen
sowie einzelne Möbel. 550

Eigne Tischlerei u. Polsterwerkstatt.
Ausführung von Dekorationen jeder Art.

Kulante Zahlungsbedingungen.

Bettfedern- Reinigungsanstalt

mit elektr. Betrieb

4285

Spezial-
Betten
Abteilung
Friedrich
Portfeldt
Magdeburg A.M.
Agnetenstr.-Ecke

Neu aufgenommen:
Metall-Bettstellen
Matratzen.

Schulz, Ball u. Straß.-Empire-
H. Blut, Gollsch. Röcke, Samthut,
Zhrmit. bill. u. W. Neuer Weg 18, 1.

Bekanntmachung.

Hiermit machen wir dem radfahrenden Publikum von Magdeburg und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass wir

Anfang März in Magdeburg

Breiteweg 249a

(am Hasselbachplatz) eine Filiale eröffnen.

Fahrradhaus Frisch-Auf

Offenbach a. M.

399

Es wissen viele nicht!

daß sie in der Schneiderwerkstatt von R. Krahmer, Fischerbrücke 9, III. von 45 Mark an einen feinen Stoffanug erhalten. Eigenes Stofflager — Garantiert tadelloser Sig. Fertige auch alle Herrentleidung, wenn der Kunde den Stoff gibt. 322

Uhren und Gold-
repariert sorgfältig und preiswert 534
H. Schütze, Uhrmacher-
meister,
Buckau, Schönebucker St. 115.

Teppiche

in sämtlichen Farben, darunter auch gefestete mit kleinen Webefehlern, fast für die Hälfte, schon von 9 Mark an. 565

Jakobstraße 17, 1. Et.

bill. zu haben. Klinkart.
Endelstraße 12/13. 317

Sudenburg 573 Sudenburg

Mein Inventur-Räumungsverkauf

in Pelzwaren, Hüten, Mützen, Krawatten, Manschetten,
Kragen, Serviteurs, Schirmen, Stöcken u. Handschuhen

zu fabelhaft billigen Preisen

nur kurze Zeit!

Halberstädter Strasse 106a **Gustav Finke** gegenüber der Kurfürstenstr.

KLEIDERSTOFFE

meine große Spezialität

Letzte Mode-Erscheinungen in Kleiderstoffen

Kleiderstoffe

Neuester Moderichtung

Nur bewährte Qualitäten

Geschmackvolle Muster

Riesenauswahl

Sehr niedrige Preise

Einfarbige Kleiderstoffe

| | | |
|------------------------------|-------|---------------|
| Satin mit Seidenglanz | Meter | 1.25 bis 6.00 |
| Wollbatist elegante Qualität | Meter | 1.25 bis 2.75 |
| Serge sehr modern u. beliebt | Meter | 1.35 bis 4.80 |

Kostümstoffe

| | | |
|------------------------------------|--------|--------|
| für Jackenkleider, engl. Geschmack | | |
| 130 cm | 110 cm | 130 cm |
| 90 | 1.25 | 1.35 |
| | 1.50 | 2.10 |
| | 2.60 | 3.00 |
| | 3.30 | 3.90 |
| | 4.00 | |

Kostümstoffe

| | | |
|--|------|----------|
| Die große Mode „Covercoat“ | | |
| für eleg. Tailormade-Kleider, orig.-engl. u. in engl. Geschmack, sowie eleg. Kammgarnstoffe, in braun und grau meliert | | |
| Meter | 4.50 | 5.00 |
| | 5.25 | 6.00 |
| | 6.50 | bis 9.50 |

Blusenstoffe

| | | |
|--|--------|------|
| Die größte Saison-Neuheit! | | |
| Schwarz/weiß karierte u. gestreifte Stoffe | | |
| Meter | 60 | 75 |
| | 83 Pf. | 1.20 |
| | 1.50 | 1.80 |
| | 2.25 | 2.50 |
| | 3.00 | 3.60 |

Weißer Stoffe

| | | | | | |
|----------------------|-------|------|------|------|------|
| Wollbatist | Meter | 1.15 | 1.65 | 1.90 | 2.25 |
| | | | | 2.75 | 3.80 |
| Kaschmir, Satintuche | Mtr. | 1.25 | 1.65 | 1.80 | 2.25 |
| | | | | 3.10 | 3.80 |
| Serge u. Croisé | Meter | 1.65 | 1.90 | 2.25 | 2.75 |
| | | | | 3.60 | 5.25 |

Schwarze Stoffe

| | | | | | |
|-----------------------------|-------|------|------|------|------|
| Satin sehr glanzreich | Meter | 1.25 | 1.50 | 1.90 | 2.25 |
| | | | | 2.75 | 4.80 |
| Serge u. Croisé reine Wolle | M. | 1.35 | 1.80 | 1.90 | 2.25 |
| | | | | 2.75 | 4.80 |
| Mohärstoffe, Popeline | Meter | 1.40 | 1.65 | 2.25 | |
| | | | | 2.90 | 5.50 |

Einfarbige Kleiderstoffe

| | | |
|------------------------------|-------|----------------|
| Popeline entzückende Farben | Meter | 1.75 bis 4.50 |
| Cheviot berühmte Marken | Meter | 0.75 bis 4.50 |
| Amazonentuche berühmte Mark. | Mtr. | 2.00 bis 12.00 |

Kostümstoffe

| | | |
|--|------|------|
| Die große Mode „Composé“ | | |
| für Röcke und Jacken passende einfarbige und gestreifte oder karierte Stoffe, in Jersey, Whip- und Croisébindungen | | |
| Meter | 2.50 | 3.30 |
| | 3.60 | 4.50 |

Kostümstoffe

| | | |
|-------------------------------------|------|----------|
| Die große Mode „Blaugrüne Schotten“ | | |
| für Faltenröcke, in Riesenauswahl | | |
| Meter | 0.75 | 1.00 |
| | 1.15 | 1.35 |
| | 1.50 | 1.80 |
| | 2.25 | 2.50 |
| | 2.75 | bis 3.60 |

Blusenstoffe

| | | | | | |
|---------------------------------------|-------|--------|------|---------|------|
| Flanelle für Uebergangs-Blusen | Meter | 38 | 45 | 55 | 68 |
| | | 83 Pf. | bis | 2.50 | |
| Popeline gestreift | Meter | 0.90 | 1.15 | 1.35 | |
| | | | 1.80 | b. 3.75 | |
| Elg. Jacquardstoffe m. Blumen-Effekt. | Mtr. | 2.70 | b. | 3.00 | 5.50 |

Weißer Stoffe

| | | | | | |
|----------------------------|-------|------|------|------|------|
| Cheviot reine Wolle | Meter | 1.50 | 1.80 | 2.25 | 2.75 |
| | | | | 3.00 | 4.00 |
| Alpaka glatt und gemustert | Meter | 0.75 | 1.35 | 1.80 | 2.50 |
| | | | | 3.00 | 3.60 |
| Voile, Marquissette | Meter | 1.25 | 2.25 | 3.00 | 3.60 |
| | | | | 4.75 | |

Schwarze Stoffe

| | | | | | |
|----------------------------|-------|------|------|------|------|
| Cheviot reine Wolle | Meter | 0.75 | 1.15 | 1.25 | 1.65 |
| | | | | 2.25 | 2.75 |
| Diagonal | Meter | 0.95 | 1.25 | 1.80 | 2.75 |
| | | | | 3.00 | |
| Kammgarnstoffe für Kostüme | Meter | 2.10 | bis | 7.00 | |

Siegfried Cohn

Weberei-Waren

Breitenweg 58-60.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 34.

Magdeburg, Sonntag den 9. Februar 1913.

24. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Bezirksverband.

In den Parteipartaktionen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 9. Februar der 6. Wochenbeitrag fällig.
Der Bezirksvorstand.

Kommunale Aufgaben.

Eine der unerfreulichsten Erscheinungen in dem wirtschaftlichen Auf und Nieder unserer heutigen Zeit ist der zeitweise recht fühlbare Mangel an Arbeitsgelegenheit für einen Teil der Arbeiterschaft. Solange die jetzige wirtschaftliche „Ordnung“ herrschend ist, werden den Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs Zeiten des Niedergangs, der Krise und damit der Arbeitslosigkeit in regelmäßigem Wechsel mit der Sicherheit eines Naturgesetzes folgen. Hier soll aber nicht den Ursachen dieser Erscheinungen nachgegangen, sondern nachgewiesen werden, welche Pflichten für Staat und Gemeinde daraus entstehen.

Ueber die Frage der Errichtung eines Arbeitsnachweises debattierte vor kurzem das Burger Stadtparlament. Seine Vertreter hatten einen Antrag auf Schaffung eines partiiatischen Arbeitsnachweises gestellt. Mit weniger Verständnis, weniger Einsicht und weniger Sachkenntnis ist eine so eminent wichtige Frage der Volkswirtschaft wohl selten behandelt worden als im Stadtparlament zu Wang seitens der bürgerlichen Stadtverordneten-Mehrheit. Auch nicht ein einziger, der die volkswirtschaftliche Bedeutung eines Arbeitsnachweises erkannte und sich für den Antrag aussprach. Im Gegenteil, es schien bei den einzelnen Rednern die Meinung vorherrschend zu sein, daß der Antrag ein Vorstoß zur Verwirklichung eines sozialdemokratischen Programmpunktes sein sollte, während es doch eine Sache war, an der Arbeiterschaft und Unternehmensumwelt zu gleichen Teilen interessiert sind. Einige der Redner vertraten alles Ernstes die Ansicht, daß die Arbeitsnachweisfrage „noch nicht spruchreif“ sei. Mit solchen Gemeinplätzen beweist man nur, daß es mit wirklichen Argumenten gegen eine Sache schlecht bestellt ist. Es scheint diesen Stadtvätern ganz unbekannt zu sein, daß allein einige hundert kommunale oder mit kommunaler Unterstützung geleitete Arbeitsnachweise regelmäßig dem reichsstatistischen Amt über ihre Bernntkriterialität Bericht erstatten. Ferner scheint es ihnen unbekannt zu sein, daß alljährlich vom preussischen Minister für Handel und Gewerbe eine Uebersicht über die Tätigkeit dieser Arbeitsnachweise in Preußen veröffentlicht wird. Nach dem Stande vom 1. Januar 1912 wurden von diesen Stellen

| im Jahre 1908 | angeboten | gesucht | vermittelt |
|---------------|-----------|-----------|------------|
| 1908 | 805 217 | 993 877 | 459 181 |
| 1909 | 684 657 | 1 108 777 | 539 267 |
| 1910 | 839 778 | 1 170 431 | 654 842 |
| 1911 | 1 047 186 | 1 295 721 | 814 372 |

Solche Zahlen beweisen ohne weiteres die Notwendigkeit der Errichtung weiterer Arbeitsnachweise. Und da behaupten die Burger bürgerlichen Stadtväter, daß die Sache noch nicht spruchreif sei.

Wir sind weit davon entfernt, die Wirkung eines Arbeitsnachweises zu überschätzen. Arbeitsgelegenheit kann auch ein Nachweis nicht beschaffen, wohl aber Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt auf einfache und schnelle Art regeln helfen. Ferner könnte auch erwartet werden, daß die Behandlung der Arbeitsnachweisfrage auch die Schäden und Auswüchse, die die private gewerksmäßige Stellenvermittlung zeitigt, unter denen besonders die Angehörigen des Gastwirtsgewerbes, die Dienstboten u. s. w. zu leiden haben, berücksichtigt worden wären. Aber so weit reicht das soziale Verständnis nicht. Wenig Anklang fand auch die selbstverständliche Forderung, daß der Arbeitsnachweis paritätisch veraltet werden sollte. Die Erfahrung lehrt, daß der soziale Geist nur in den paritätisch veralteten Arbeitsnachweisen lebendig bleibt, und daher auch nur diese Form des Arbeitsnachweises nutzbringend für alle Beteiligten wirkt. In der Forderung nach Parität sind sich nicht nur alle Nationalökonomien von Ruf, sondern auch alle Sozialpolitiker, überhaupt alle Männer, die auf diesem Gebiet praktische Erfahrungen gesammelt haben und die Frage vorurteilsfrei be-

handeln, durchaus einig. Professor Werner Combarth schreibt darüber: „Die Handhabung des Arbeitsnachweises muß eine streng paritätische sein, so daß Arbeitnehmer und Arbeitgeber das gleiche Vertrauen in die Institution besitzen.“ — Vorläufig ist der Antrag unserer Burger Genossen großmütig dem Magistrat zur „wohlwollenden Erwägung“ überwiesen worden, jedenfalls in der stillen Hoffnung, daß der Antrag damit erledigt ist. Öffentlich läßt sich der Magistrat von höhern Gesichtspunkten leiten als die bürgerlichen Stadtverordneten.

In nahem Zusammenhang mit der Frage des Arbeitsnachweises steht das Problem der Arbeitslosenversicherung, das ebenfalls immer dringender zur Entscheidung drängt. Ja es ist die brennendste soziale Frage der Gegenwart. Genauso wie es ja Sache des Reiches, die Arbeitslosenversicherung zu regeln. Aber solange Kraut- und Schlotjunger ihren unheilvollen Einfluß auf die Reichsregierung ausüben, ist daran nicht zu denken. Staatssekretär Delbrück erklärte im Reichstag am 15. Januar d. Z., daß in der Sozialpolitik „eine gewisse Ruhe notwendig“ sei. Und diese Staaten sind in diesem Punkte nicht so engherzig. So hat jetzt auch England das angeblich so große Wagnis unternommen und die Arbeitslosenversicherung staatlich geregelt, zunächst für gewisse Arbeiterkategorien. Zimmerhän werden zunächst 2 250 000 Arbeiter davon erfaßt.

Da das Reich auf diesem Gebiet vollständig versagt, so ist es Pflicht der Kommunen, hier helfend einzugreifen und praktische Gegenwartsarbeit zu leisten. Erfreulicherweise haben ja zahlreiche Gemeinden auf diesem Gebiet bereits vorbildlich gewirkt und gute Resultate erzielt. Mehr und mehr entwickelt sich das sogenannte Center System, das u. a. die Städte Stralburg mit Wortoren, Mülhausen, Freiburg i. B., Erlangen, Schönberg und Stuttgart eingeführt haben. Diese Städte haben den Beweis erbracht, daß die kommunale Arbeitslosenversicherung nichts Unerfüllbares und keine Utopie ist, sondern sich bei etwas gutem Willen wohl praktisch verwirklichen läßt. Das Center System besteht darin, den Arbeitslosen, die von ihrer Organisation Arbeitslosenunterstützung beziehen, einen Zuschuß aus kommunalen Mitteln zu gewähren. Kein Wunder, daß gerade dieses System die heftigsten Gegner hat. In erster Linie natürlich in den Kreisen der Arbeiterfeinde, die heute fortgesetzt Ausnahmeerlasse für die freien Gewerkschaften fordern. Objektive, unparteiische Beurteilung kommen allerdings zu anderen Resultaten. So hält der Universitätsprofessor Dr. v. Schanz in Würzburg, der erst kürzlich wieder eine beachtenswerte Arbeit über die moralischen Wirkungen der Arbeitslosenversicherung veröffentlicht hat, das Center System für die glücklichste Lösung, ebenso erklärt Combarth

den Vorschlag, die Gewerkschaften zu subventionieren, für außerordentlich glücklich und die Verwirklichung für die beste Lösung der Frage.

Auch der Bürgermeister von Erlangen, Dr. Kippel, sowie der Bericht über die Arbeitslosenversicherung der Stadt Stralburg versichern übereinstimmend, daß das Center System sich durchaus bewährt habe. Und zu diesen Schüssen muß jeder kommen, der ohne politische Hintergedanken sich mit der Frage der Arbeitslosenfürsorge befaßt. Damit ist aber auch eine Anerkennung der positiven Gemeinwohlarbeit verbunden. Man ist gezwungen, anzuerkennen, daß die freien Gewerkschaften Deutschlands, die im Jahre 1911 circa 20 Millionen Mark für Arbeitslosenfürsorge verausgabten, nicht nur viel Not und Elend behoben, sondern, wie in manchen andern Fragen, vorbildlich gewirkt und erst die Basis geschaffen haben, auf der Staat und Gemeinde die Pflicht haben, weiterzuwirken.

Wieder deuten alle Anzeichen des Arbeitsmarktes darauf hin, daß wir in absehbarer Zeit wieder einer wirtschaftlichen Krise entgegengehen. Damit auch verstärkte Arbeitslosigkeit und Not und Elend für viele fleißige Arbeiter, die erst alle Kulturgüter und allen Reichtum mit erzeugen halfen, jetzt aber, da das Kapital ihrer nicht mehr bedarf, dem Hunger und einem ungewissen Schicksal überantwortet werden. Und da entsteht jenseitig für Staat wie Gemeinde die Pflicht, diesem Teil unserer Volksgenossen, die auf diese Weise über schuldet in größte Not und Bedrängnis geraten, helfend zur Seite zu stehen und sie nicht untergehen zu lassen.

Da die Arbeitslosigkeit eins der vielen Uebel unserer heutigen Wirtschaftsordnung ist, so ist die Arbeitslosenversicherung selbstverständlich auch nur ein auf den Augenblick berechnetes Palliativmittelchen, nur um den größten Not zu steuern. Wirkliche

Wohlfahrt kann nur geschaffen werden, wenn die allgemeine Wirtschaftspolitk und die Produktion geregelt, mit andern Worten, wenn die kapitalistische Ordnung durch eine sozialistische ersetzt wird.

Diesdorf, 8. Februar. (Eine Gemeindevorstandssitzung) findet am Montag, abends 8 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Nachmalige Verhandlung über den Beschluß betreffend die obligatorische Einführung von Leichenbestattern gegen die beiden Leichenbestattungsvereine beim Regierungspräsidenten eingereicht haben.

Mehrsleben, 8. Februar. (Einigen Betriebsunfällen) erlitt der Arbeiter Bista aus Bisdorf bei der Firma Willeter u. Klunz, B. war an Handran beschäftigt und wollte einen Formkasten niederschlagen. Durch Nachlassen der Bremsvorrichtung schlug die Kurbel plötzlich um und traf B. vor die Brust. Wieviel Verletzungen erfolgt sind, konnte noch nicht festgestellt werden. B. wurde nach seiner Wohnung gebracht.

Ein Parabel über Mehersleben. Am Freitag mittag rief das Erscheinen eines Luftschiffes reges Leben hervor. Aus der Richtung von Groß-Scherfeld kommend, bewegte sich das Luftschiff unmittelbar über unserer Stadt. Wie bemängelt worden, handelt es sich um das Luftschiff B. S., welches früh in Bitterfeld aufgestiegen ist. Die günstige Zeit gab vielen Arbeitern Gelegenheit, ein modernes Luftschiff zu sehen.

Burg, 8. Februar. (Föderarbeiterinnen-Versammlung.) Genosse Zwing hielt einen Vortrag über das Hausarbeitsgesetz. Redner führte aus, daß seit dem großen Streit in der Wäscheindustrie 1898 man erst angefangen habe, sich den Gesetzen wegen um die Heimarbeiterinnen zu kümmern. Jetzt endlich nach 16 Jahren, nachdem unzählige Petitionen und Denkschriften an den Reichstag abgegangen sind, hat man das Gesetz fertiggestellt. Sein Wert sei, da alle von den Vertretern der Arbeiterpartei beantragten Verbesserungen von den bürgerlichen Parteien abgelehnt wurden, äußerst gering. Auch hätten die Organisationen der Arbeiterinnen ja schon teilweise die Vorschriften des Gesetzes überflügelt und durch Tarifabschlüsse auch für Heimarbeiterinnen bestimmte Lohnsätze und Arbeitsbedingungen vereinbart. Redner richtete an die Versammlung den lebhaftesten Appell, in der Organisation tätig zu sein und neue Mitglieder zu werben. (Es gilt dieser Appell auch für vieleorganisierte Männer der Hausarbeitsführerinnen. D. B.) Eine lebhafteste Diskussion fand über nichttarifmäßige Bezahlung durch einzelne Raftfahrerin statt. Es wurde beschlossen, daß die Räherinnen jeden Fall dem Ortsvorstand melden sollen.

(Verordnung.) Der Zuführer Otto W. bedrohte am 26. September 1912 die Vorsitzerin Anna Diez mit einem Revolver und wurde deswegen vom Schöffengericht am 27. November zu 100 Mark Geldstrafe ev. 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Die vor dem Angeklagten eingelegte Berufung wurde zurückgenommen.

(Zur Gewerbegerichtswahl.) die am Montag von 10 bis 11 Uhr stattfindet, seien die in Nr. 32 der „Volksstimme“ genannten Verurte noch einmal aufgefordert. Pflicht jedes einzelnen Angehörigen dieser Bezirke ist es, die kurze Zeit, welche die Wahl beansprucht, zu opfern. Nicht einer darf denken, auf ihn komme es nicht an. Die Zahl der Stimmen für die Genossen August Neffau junior und Karl Dehmann muß beweisen, daß alle Berufsstände hinter ihnen stehen. Die vom Arbeitgeber auszufüllenden Ausweisscheine sind zu haben bei Karl Oswald, Kolonie 93, und im Arbeitersekretariat, Magdeburger Straße 46.

(Arbeiterbildungsausschuß.) Am 17. d. M. findet die Vorführung des Chorgejungsvereins-Konzerts statt. Die Dauerkarten berechtigen zum Eintritt. Da aber viele Genossen infolge der Keldung, daß der letzte Theaterabend ausfalle, ihre Karten weggegeben haben dürften, so können dafür neue ausgestellt werden, und zwar bei den Genossen Stollberg, Breiter Weg; Schhardt, Großer Hof; Karl Oswald, Kolonie 93, und D. Grigel, Lindendorfer Straße 3. Möge die Arbeitererschaft diese Veranstaltung hervorst ebenso stark besuchen wie es in andern Städten der Fall ist, da ein wirklicher Kunstgenuß bevorsteht.

Salzstadt, 8. Februar. (Aus dem Arbeitersekretariat.) Das Jahr 1912 brachte eine gewaltige Zunahme in der Berufs- und Auskunftslist, die eine erhebliche Zunahme der anzusetzenden Schriftsätze mit sich brachte. Geöffnet war das Sekretariat an 224 Tagen, an denen es von 2589 AuskunftsSuchenden in Anspruch genommen wurde. Die Zahl der erteilten Auskünfte inklusive der

Konzert.

Magdeburg, 6. Februar.

Das Großhoffsche Doppelquartett gab im „Fürstenthor“ unter Mitwirkung des Ernst-Seifert-Streichquartetts ein Konzert. Der der Instrumente des Quartetts ist, ist aus dem Programm nicht zu entnehmen; aber sicher hat er die Uebersetzung, daß die acht Mitglieder des Quartetts (H. Ebering, D. Poppe, G. Griesemann, A. Ludwig, J. Heinemann, W. Wulstke, W. Kleyme und A. Reimer) völlig reife Konzertsänger sind, welche unbedenklich aus dem Füllhorn der Liedkunst ihre Gaben verteilen können und zwar die besten. Aber wie eine rauhe, harte Hand sich kaum zur graphischen Kunst eignet, so ist der künstlerische Gehalt der Niedergang des Quartetts nicht immer dem häufig intimen Charakter des Liedes entsprechend. Will das Quartett jedoch mehr „populäre“ Ziele verfolgen, bei denen das Publikum, ohne es zu wissen, auf Feinheiten und eigentliche Kunst verzichtet, so mag die Ausführung des heutigen Programms die richtige gewesen sein. Der Besfall ging sehr kräftig und dankbar ein. Das relativ Beste war Janjens Salvaun fac regem und selbstamerweise das in deutschen Text angelegte Neegeried Ma curly, headed Babby. Die Aufnahme des Arrangements von Ernst Groschoff über die „Vorelei“ in das Programm dürfte eine dankbare Anerkennung des verdienstvollen Liedermeyers gewesen sein, für die auch der musikalische Gehalt der Komposition spricht. Vom Ernst-Seifert-Streichquartett hörte ich wegen anderer Verpflichtungen nur die erste Nummer. Das sehr inhaltreiche und himmungsbolle Schuber-Quartett, opus 125, wurde unter schäterswerter Berücksichtigung des intimen Charakters des Quartetts gespielt. Grot.

Beethoven-Abend.

Magdeburg, 6. Februar.

Hans Weigig veranstaltete in der „Stadtmillion“ einen Beethoven-Abend, den er mit einem gut zusammengestellten Programm aus den Klavier-Sonaten Beethovens allein bestritt. Es war eine Aufgabe, die sich der Künstler gestellt hatte. Er spielte nach einer den Abend eröffnenden Sonate die drei romantischen aus der mittleren Schaffensperiode des Meisters: Die „Mondlicht“-Sonate, die „Appassionata“ und „Le Adieux“. Diese Klavier-Literatur ist für jedem Spieler „geläufig“, aber an dieser Stelle beginnt eigentlich erst die Kunst. Und Kunst hat Hans Weigig heute, in dem Les Adieux nahm er sehr innerlich und zart, und im Andante „expressivo“ fanden sich Partien, wo der Künstler eine Reinheit schuf, für die ihm kein Publikum auch erstlich dankbar wurde. Die „Appassionata“ wurde „auf vielseitigen Wunsch“ gespielt. Es hätte dieser Mittelteil nicht weiter bedurft. Eine Wiederholung — der Künstler spielte sie in seinem letzten Konzert — ist bei einer guten Beethoven-Kammer immer am Plage.

Musikalische Streifzüge.

CVIII.

(Kadaver herbeholen.)

Einen neuen hübschen Beitrag zum Kapitel „Operatratistche Kunstpolitik“ an dem Berliner Oportratist liefert der Fall Faur. Der auf Wunsch Hülken-Häselers als Nachfolger Rucks engagierte Hofkapellmeister Emil Faur ist infolge Nichtbeachtung höfischer Formen plötzlich in Ungnade gefallen und hat seine Entlassung fordern müssen. Uebrigens ist der Fall Faur auch ein Fall Hülken. Denn der Generalintendant hatte im vorigen Sommer mit seiner Verpflichtung das Berliner Publikum wie die Kritik völlig überrascht. Faur, der aus dem freien Amerika in das Land Preußen kam, erschien eben einfach auf edel Hülkenische Art: Niemand wurde befragt. Faur kam und fand eine starke Gegnerchaft in der musikalischen Kritik. In künstlerisch organisierten Operntheatern wird der neu zu engagierende Herz und Mienen geprüft, Graf Hülken macht das ohne Mitwirkung der lästigen Sachverständigen. Nur eine Seite seiner reichbringenden Hand! Den Schaden hat der — Künstler. Herr v. Hülsen ergreift jetzt einen Mias, wonach die Mitglieder seines Instituts in Dienst Uniform zu tragen und im Gespräch mit ihm tramm zu stehen haben, Hände an die Hofmannshat.

Maestro Leoncavallo hat nach langer Zeit, die er mit Mäherfolgen und Zeitungsreflexionen abwechselnd auszufüllen mußte, wieder etwas Gutes fertiggebracht. Die mit großer Spannung erwartete neue Oper „Die Zigeuner“ kam im Londoner Hippodrom zur Aufführung. Der Maestro hatte die Oper eigens für die Hippodrom-Musikhalle komponiert und in seiner angebarnen Bescheidenheit selbst erklärt, sie übertrage an Schönheit und dramatischer Wirkung noch die „Bajazz“. Reizend ist auch, wie er die Braubau-Arbeit des letzten Akt

schilbert: „Den letzten Akt habe ich in einem Zuge niedergeschrieben; ich blieb fast 27 Stunden hintereinander — von Donnerstag früh 7 Uhr bis Freitag vormittag 10 Uhr — am Schreibtisch. Die Oper sollte Sonnabend aufgeführt werden, und für Freitag war die Probe angelegt. Ich wohnte in einem kleinen Zimmer, gegenüber dem Hause Songogno; und alles, was ich schrieb, holten sofort, noch bevor es trocken konnte, die Druckerinnen, denn die Partitur mußte flink gedruckt und an die Orchestermitglieder verteilt werden. Ich warf Noten über Noten auf Papier, ohne das Gedächtnis noch einmal zu überlesen; ich war wie ein Wahnsinniger in einer fieberhaften Aufregung, und während ich mit der rechten Hand die Feder dahingleiten ließ, schlug ich mit der linken Hand auf dem danebenstehenden Klavier Akkorde an. Als ich fertig war, fiel ich ohnmächtig in die Arme meiner Frau, die mit mir gewacht hatte. Ich hatte 72 Notenblattseiten Musik geschrieben!“ Welch ein Rekord im Notenschreiben! —

Die weniger auf Enthusiasmus geordnete Kritik blieb verhältnismäßig kühl. Sie erkennt gewisse Schönheiten der in Rumänien spielenden mit musikalischer Erfindung stellenweise gesegneten „Kummernoper“, an, befragt aber das überberflüssige Libretto, die zu krasse Handlung. Den Inhalt erzählt R. W. im „Nordwärts“ wie folgt: „Die neue Oper zerfällt in zwei Szenen. Die erste spielt sich in einem Zigeunerlager, die zweite auf einer Ebene Rumaniens ab. In den Ufern der Donau gewahren wir inmitten seiner Zigeuner den Hapting in Kadaverten verfunken. Jede Nacht verläßt seine Tochter Fleana das Lager. Die Stunden vergehen ihr unter Klüßen mit Radu, einem abenteuernden Prinzen. Radu und Fleana werden überraucht und gebunden ins Lager gebracht. Als die beiden Liebenden ihr Geheimnis dem Vater eröffnen, jnaget und traut er sie. Über auch Tamar, der Zigeunerpoet, liebt Fleana inbrünftig. Sie erteilt jedoch dem liebestränkten Dichter einen Korb. Die zweite Szene spielt auf der von hellem Mondlicht überoffenen Ebene. Fleana hat nun doch ihr Herz an den Sanger verloren. Während Radu schläft, verbringt sie in Tamars Hütte die Nacht. Radu erwacht und hört die Liebenden. Da faßt ihn rasender Jozn. Er übergießt die Hütte mit einer Flasche Petroleum, zündet sie an und läßt sein Weib mit dem Dichter verbohlen — die herbereiende Wenge hält er mit seinem Dolche von der Rettung der beiden ab. Sodann zieht er mit seinem Nachschrei in die Nacht hinaus.“ Man sieht schon aus der Schlussszene, daß Leoncavallo und sein nebenstrigelnder Buchmacher direkt auf den Sensationsfilm, den Stetj hinjueuern. Das romantisch-rumänische Milieu schafft der Komponist mit großem Geschick, indem er die eigentümliche chromatische Skala, auf der sich die Volkslieder der Rumänen aufbauen, mit Weisen italienischen Charakters mischt. „Die Zigeuner“ (Baza) sollen 1913 im Karneval Gegenstand einer großen italienischen Tournee werden.

Der größere Musiker und größte Konkurrent Leoncavallo, Puccini, hat sich kürzlich wieder einmal über die moderne deutsche Musik ausgelassen. Und zwar in Paris, wo er die Vorbereitungen für sein amerikanisches Schmergenskind, „Das Mädchen aus Wildwejt“, leitete. Puccini ist glücklich, daß sich die italienische Musik von den Einflüssen des mächtigen Datreuthers frei gehalten (Verdi?) oder doch frei gemacht habe. Die moderne deutsche Musik werde in Italien niemals Anklang finden. Der einzige deutsche Komponist, der in Italien beliebt werde, sei Richard Strauß. (Na also!) Seine „Salome“ habe selbst für Mailänder Futuristen etwas Ueberwältigendes. Seine Musik reize hin, schlage den Hörer in Fesseln, aber sie entzünde nicht und habe keine dauernde Wirkung. Es ist nur eine Augenblicks Stimmung, die sie hervorruft. In den Strauß den Weg weiter verfolgt hätte, den er in seinem „Montepalier“ im 2. Akt einschlägt, dann wäre er auch Liebhaber der Italiener geworden. Und nun erit seine Nachahmer! „Die finden erit recht keinen Anklang bei uns. Es ist eben ein Klassenunterschied, der gleich-

Lehrliche Auskünfte betrug 3131. Im Vorjahr betrug die Schülerzahl 1868, die der ersten Anstalt 1705. Von den Auskunftsleuten waren 1973 gewerblich, 901 politisch, 636 gewerblich und politisch. Ihren Wohnort in Halberstadt hatten 1904 Personen, die übrigen 636 Auskunftsleute in 65 andern Orten. Die Auskünfte erstreckten sich auf folgende Gebiete. Arbeitervergütung 248, Arbeits- und Dienstvertrag 403, Bürgerliches Recht 717, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 427, Strafrecht 78, Verbands- und Berufungsrecht 27, Privatversicherung 9, Handels- und Gewerbe 16, Diverges 20. Von den Fällen in denen die Aufklärung von Schriftstücken erforderlich wurde ist bekannt geworden, daß 245 von Erfolg waren, erfolglos waren 86 und unbekannt sind 300 Fälle geblieben. Berührungen erfolgten in 215 Fällen. Daß dem Sekretariat immer mehr Vertrauen entgegengebracht wird, ist aus diesen Zahlen zu entnehmen.

(Krankenkasse und freie Arztwahl) Auf einen Veranlassungsbericht der Krankenkasse des Vereins deutscher Arbeiter, in welchem die Schuld an der misslichen Lage der Kasse und den sich festigenden Refusen der freien Arztwahl mit zugeschrieben wird, antwortete die Kasse in einem Eingangsblatt "Intelligenzblatt". Dasin wollen sie nachweisen, daß sie nur aus reiner Menschenfreundlichkeit den Ärzten ihren Willen aufzwingen wollen. Es sei eine beliebige Methode der Krankenkassen, die Schuld für das Anwachsen der Ausgaben der freien Arztwahl in die Schuhe zu schieben. Die Kasse habe im Laufe der Jahre ihren Mitgliedern immer mehr Vergünstigungen gewährt, ohne daß die Beiträge erhöht worden wären. Die Steigerung der Kosten für Medizin beruhe in dem ständig wachsenden Medizinumhang der Krankenglieder, sie wollten für ihre Beiträge auch etwas sehen. Der Einspruch ist aber sehr wenig überzeugend, denn nicht der Kranke, sondern der Arzt hat zu bestimmen. Auf das Eingangsblatt der Kasse antwortete der Vorstand der Krankenkasse, die Beiträge seien im Laufe der Jahre erhöht, die Steuerbelegger dagegen nicht erhöht worden. An eine Tatsache sei hier erinnert: Als im vorigen Herbst ein Versuch gemacht wurde, die kleineren Kassen in der großen Allgemeinen Ortskrankenkasse aufgehen zu lassen, nicht nur um den Mitgliedern mehr leisten zu können, sondern auch den Herren Ärzten ein Halt zu geben, lehnten die Kassen die Verschmelzung ab. Die Folgen zeigen sich jetzt. Unzweifelhafte werden die Ärzte bei den kleineren Kassen ihren Willen durchsetzen, die Beiträge werden steigen und die Krise ist in Frage gestellt.

(Stadttrai Hirsch) Der Mitinhaber und Seniorschef der Firma Anton Hirsch u. Sohn Stadttrai Gabriel Hirsch ist in der Nacht zum Freitag plötzlich am Herzschlag gestorben.

Rabe a. d. S., 8. Februar. (Der Geschäftsführer einer Konjungenossenschaft ist kein Gewerbetreibender.) Als beim Konjungenverein für Raben die Wechsel des Geschäftsführers eintrat, machte der Konjungenverein von der nach der neuem Juridiktur ihm zukommenden Befugnis, die Konjession für den Kleinhandel mit Spirituosen für sich als juristisch Person nachzugehen, keinen Gebrauch. Der Konjungenverein überließ es dem neuen Geschäftsführer, wie vordem dem früheren Geschäftsführer, die Konjession für seine Person nachzugehen. Nachdem der neue Geschäftsführer die Konjession für den Kleinhandel mit Spirituosen erhalten hatte, wurde er vom Kreisaustrich des Strafs 300 Mark zur Konjessionssteuer herangezogen. Der Geschäftsführer machte auf Freistellung. Der Bezirksausstrich Magdeburg wies aber die Klage ab, indem er davon ausging, daß die Geschäftsführer als Gewerbetreibende anzusehen seien und daß somit hier ein Wechsel des Gewerbetreibenden stattgefunden habe. Der neue Geschäftsführer müßte daher nach Erlangung der Konjession die Konjessionssteuer zahlen, da nach der Steuerordnung der Konjessionssteuerpflichtig werde, wenn er sich u. a. um Erlangung einer Konjession bei Uebernahme eines bestehenden Betriebs durch einen andern Gewerbetreibenden handle. Der Geschäftsführer legte Revision beim Oberverwaltungsgericht in Berlin ein und machte geltend, daß er als Geschäftsführer eines Konjungenvereins überhaupt kein Gewerbetreibender sei. Das Oberverwaltungsgericht hob die Vorsatzung auf und stellte den Geschäftsführer von der Konjessionssteuer frei. Gründe: Der Bezirksausstrich ist der Meinung, daß hier ein Wechsel in der Person des Gewerbetreibenden eingetreten sei. Das ist richtig. Zum Begriff des Gewerbetreibenden gehöre die berufsmäßige Selbständigkeit. Diese fehle aber einem Angestellten, wie es der Geschäftsführer ja sei. Bei freier Beurteilung müsse aber der Kläger freigestellt werden. Keine der Voraussetzungen für die Konjessionssteuer läge vor. Die Steuerordnung sehe die Steuerpflicht vor für die Erlangung einer Konjession 1. bei einem neuen Betrieb, 2. bei Uebernahme eines bestehenden Betriebs durch einen andern Gewerbetreibenden und 3. bei Erweiterung eines bestehenden Betriebs. Um keinen dieser Fälle handle es sich hier. Der vom Bezirksausstrich angenommene Fall 2 scheide, wie schon dargelegt, deshalb aus, weil der Konjungenverein und nicht der Geschäftsführer der Gewerbetreibende sei. Somit rechtfertige sich die Freistellung des Klägers.

Neufährerleben, 8. Februar. (Krankheit) Raum ist hier die Schwere, die in zahlreicher Eingänge, namentlich unter dem Bestande der Zuchtherde zu Folge gehabt hat, einige Zeit erfolglos und schon wieder ist der Ausbruch einer neuen Seuche zu bezweifeln. Der Ausbruch einer neuen Seuche zu bezweifeln, der Ausbruch einer neuen Seuche zu bezweifeln, der Ausbruch einer neuen Seuche zu bezweifeln.

Zeitig einen Unterschied im Temperament mit sich bringt und aus von den Deutschen völlig trennt. Wenig Glück haben die zwei Berliner Ökonomen mit ihren Neuerforschungen. Die zwischen Operetten-Manager und erster Kunst mit schwachem Fleiß, aber sonst in Willen hin und her pendelnde Kürfürsten-Oper hat Alfred Kaiser (hier schon besprochen) rechtlich-romantische Hühner-Oper "Stella maris" herausgebracht und damit vielen musikalischen Kleinbürgern ein Vergnügen bereitet. Kapellmeister Carl Czerny, Direktor Kaiser'sche Stube, hat einen guten Teil des Erfolges zu beanspruchen.

Ein von jedem Kenner der musikalischen Konjunktur vorausgesehener Zerfall war dagegen die Umarmung von dem dreifachen Kapellmeister "Lilienthal der Schmitz" des Dresdener Musikprofessors und Chorregenten Carl Schmal in der Charlottenburger Oper. Die alte germanische Sage vom Schmal, der seine Schwärmer zu einem Flügeltanz umschmeichelt, um in den Lüften die flüchtige Sommerjungfrau Schmalhilde wiederzufinden, wackelt der jüngere Richard Wagner nicht musikalisch behandelte. Er schlug sich lange mit germanischen Märchen herum, fand nicht den glühenden Funken der Kunst und ließ schließlich missgünstig den Farn liegen. Später wollte er an die Geschichte überhaupt nicht mehr erinnern werden. Er wollte wohl warum; er hatte sich ja inzwischen über solche romantisch-mythologischen Fabeln zum philologischen Thema hinanangelassen. Welche Bedenken sollen ja nicht für den Dresdener Epigramm sein. Professor Schmal ist ein kleines Maul-talent, aber ein großer Idealist und Krämpfer. Er glaubt, er könne mit jolch magischer aufgeblähten oder auch mit jolch reißendem und wohlgeräthlichen Leitmotiven ein modernes Operndrama schreiben. Er beruht auf dem von jolch schwebeligen Pathos, von Antiquität und Schwärmereigenen in der Oper nicht mehr wissen wollen. Daß er dem Naturalismus in der Kunst keine näher stehen als der himmelstürzende Komiker. Er hätte dies gewagt sogar von Friedrich Wagner, der das gleiche Genre selbstständig und eben so originell beherrschte, abschreiben können. Nun, Schmal der Schmal soll seine Lebenszeit sein. Er bezieht auf eine einzige Partitur, die er nachts unter dem Kopfkissen herauf. Seine damalige Klage hat er schon längst vergessen, die Freude erlitten, die das Publikum aus demselben herausgehört Wagner-Nachbittere nicht mehr hören kann. Aber auch Direktor Kaiser'schen von der Charlottenburger Oper ist ein Zerfall zu sein? Denn auch dort ist ein Zerfall zu sein? R. K.

Lehrliche Auskünfte betrug 3131. Im Vorjahr betrug die Schülerzahl 1868, die der ersten Anstalt 1705. Von den Auskunftsleuten waren 1973 gewerblich, 901 politisch, 636 gewerblich und politisch. Ihren Wohnort in Halberstadt hatten 1904 Personen, die übrigen 636 Auskunftsleute in 65 andern Orten. Die Auskünfte erstreckten sich auf folgende Gebiete. Arbeitervergütung 248, Arbeits- und Dienstvertrag 403, Bürgerliches Recht 717, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 427, Strafrecht 78, Verbands- und Berufungsrecht 27, Privatversicherung 9, Handels- und Gewerbe 16, Diverges 20. Von den Fällen in denen die Aufklärung von Schriftstücken erforderlich wurde ist bekannt geworden, daß 245 von Erfolg waren, erfolglos waren 86 und unbekannt sind 300 Fälle geblieben. Berührungen erfolgten in 215 Fällen. Daß dem Sekretariat immer mehr Vertrauen entgegengebracht wird, ist aus diesen Zahlen zu entnehmen.

(Eine Städteverordneten-Sitzung) findet am nächsten Montag, nachmittags um 3 Uhr, wieder in der Aula des Gymnasiums statt. Unter andern steht zur Beratung: Umwandlung der Stadtmittelschule in eine Mittelschule. Ferner die Beschlußfassung über Bewilligung einer Spende zum Regierungsjubiläum des deutschen Kaisers durch mehrjährig fortlaufende Einsetzung von Beiträgen in den Etat für den Bau eines neuen, auch der Jugendpflege dienenden Turnhalle für das Seminar. Auch soll der Etat genehmigt und die zu erledigenden Aufträge festgestellt werden.

(Preis-erhöhung für Schuhmacherarbeiten.) Die Schuhmacher-Zwangsgewinnung von Reuhabensleben und Umgebung macht durch größere Interesse in beiden hiesigen Zeitungen bekannt, daß sie infolge der immer mehr steigenden Lederpreise und des teuren Lebensunterhalts nicht mehr für den bisherigen Preis die Maßarbeit und die Reparaturen für Schuhwaren liefern könne und eine Erhöhung der Preise vorzunehmen müsse. Wenn die Arbeiter dasselbe sagen, dann wird über die Begehrlichkeit gezeigert.

Bömmelte, 8. Februar. (In der letzten Gemeindevorsteher-Sitzung) wurde nochmals über die am 30. Debr. v. J. beschlossene Hundsteuer, die in der Fassung nicht genehmigt war, beraten. Es wurden einige kleine Änderungen vorgenommen. Im übrigen wurde der vorgelegene Steuertrag von 4 Mark pro Jahr und Hund abgelehnt und auf 3 Mark festgelegt.

Quedlinburg, 8. Februar. (Sitzung des Gewerkschaftsrats.) Aus dem Jahresbericht ist zu ersehen, daß neun Vorstands- und vier gemeinschaftliche Sitzungen des Rats mit den Vorständen der Organisationen stattgefunden haben. Die Bauarbeiter-Kommission hielt drei Sitzungen ab. Ein Versuch, die Barbieri zu organisieren, scheiterte vorläufig. Bei den Fleischern soll ein neuer Versuch gemacht werden. Bei den Schuhmachern und Zimmerern hatte die Agitation Erfolg. Ueber die Aufgaben der Räte wurde in sechs Gewerkschaftsversammlungen gesprochen. Sonstige Vorträge wurden bei den Landarbeitern, Metallarbeitern, Bauarbeitern, Staats- und Gemeindevorarbeitern und Holzarbeitern gehalten. Vier Theateraufführungen wurden durch eine Gesellschaft gegeben. Sieben Baukontrollen fanden statt; vier Gewerkschaften haben Tarifverträge. Beim Vorarbeiten gingen über 100 Drucksachen ein, während 600 Ausgänge zu verzeichnen waren. Das Kartell hatte im letzten Vierteljahr eine Einnahme von 308,12 Mark, der 118,81 Mark Ausgabe gegenüber. Bei der Bibliotheksfrage gingen 134,96 Mark ein, während 50,25 Mark vorausgezahlt wurden. Der Kartellvorstand wird wiedergewählt. Vom Vortägigen werden die Aufgaben der verschiedenen Kommissionen erläutert. Für die nächste Zeit ist ein Nicht-Beitritt geplant. Das Nähere darüber wird zu gegebener Zeit bekanntgemacht.

Schönebeck, 8. Februar. (Mäßigung, Steuern zahlen!) Eine recht unangenehme Geldausgabe sind die Steuern. Den Arbeiter treffen sie um so empfindlicher, da er kaum dazu kommt, von dem schmalen Verdienst die Steuern zusammenzusparen. Hinzu kommt, daß der Arbeiter nach den gelegentlichen Bestimmungen jeden Steuern Einkommen versteuern muß, während diejenigen, die schon in Hülle und Fülle haben, leicht ein gut Teil — „abrechnen“ können. Wer nicht mit einem Mahnzettel bedacht werden will, der bezahle bis spätestens 15. Februar die Steuern. Der Antrag ist in den letzten Tagen immer größer, darum, wenn irgend möglich, schon jetzt die Steuern bezahlt.

(Rechte Auslichten) eröffnen sich den Steuerzahlern. Es steht fest, daß bei 100 Prozent kommunalanschlag der Etat nicht aufgestellt werden kann. Unter 200 Prozent Zuschlag wird es kaum abgehen, so daß die Steuerzahler in diesem Jahre etwas tiefer in denbeutel greifen müssen. Angehelt sollen höhere Schulklassen und städtische Bauten diese Maßnahme befragen.

(Arbeitslosenzählung.) Vor mehreren Jahren hat die Arbeiterkassier das Gewerkschaftskartell angefordert, die Stadt zu erforschen, Mittel in den Etat einzustellen, um einer eintretenden Not, die durch unvorhergesehene Arbeitslosigkeit kommt, entgegenzuwirken. Bei der dieser bekannten Kurzsichtigkeit der städtischen Körperschaften fehlen beratige Eingaben in den Papierkorb, nachdem verbesserte Arbeiterstände in allen Donaten etwaige einsichtige Vertreter in der Stadtvorwaltung abhielten, der Forderung der Arbeiterkassier zuzustimmen. Wer will hier ebenso wie anderwärts noch nicht einsehen, daß Staat und Gemeinde für die Opfer der kapitalistischen Produktionsweise einzustehen haben. Das hat natürlich das Gewerkschaftskartell nicht abgesehen, insofern es möglich ist, die Fehler dieser Institution wettzumachen. Die Arbeiterorganisationen predigen zwar nicht das Christentum, aber doch handeln sie ohne viel Worte wie wahre Christen, indem sie für die Arbeitslosen einreden. Eine in diesem Jahre vorgenommene Arbeitslosenzählung für die Orte Schönebeck, Groß-Salze und Felgeleben ergab 191 Arbeitslose. Hierbei sind nicht aufgenommen alle diejenigen, die durch alle möglichen Umstände zum Ausgehen gezwungen waren. Ferner sind diejenigen nicht aufgenommen, die von verschiedenen Orten aus den städtischen Körperschaften so gern als Arbeitslose von Beruf bezeichnet werden. Diese 191 Arbeitslosen waren insgesamt 751 Wochen arbeitslos, 100 Arbeitslose waren verheiratet und hatten 177 Kinder zu ernähren. 36 waren 1 Woche, 79 3, 43 7, 15 11 und 18 Personen waren über 18 Wochen arbeitslos. Welches Elend in diesen Zahlen ausgedrückt ist, kann jeder einsichtige Mensch beurteilen. Von den 191 Arbeitslosen waren 99 Personen nicht organisiert. Das Alter der Arbeitslosen ist wie folgt: 23 von 14 bis 15 Jahren, 64 von 16 bis 25, 24 von 26 bis 30, 24 von 31 bis 40, 19 von 41 bis 50 und 27 über 50 Jahre. Daß die Gewerkschaften hier helfend einzuwirken, zeigt, daß 2000 Mark für Arbeitslosenunterstützung ausgedem 2000 Mark für Arbeitslosenunterstützung gezahlt wurden. Die städtischen Körperschaften sollen hierzu lernen, tatkräftig zuzugreifen und nicht mit nichts-tunenden Händen die Arbeitslosigkeit aus der Welt zu schaffen wollen.

Stahlfur, 8. Februar. (Es von wieder Maul- und Klauenseuche.) Es ist unter dem Hindernisstand der Firma V. Drusch, jeder zu Ka. ausgebrochen. Die Firma gibt bekannt, daß sie im März auf 100 Grad erhitzt.

(Die Jahreshundertfester) haben ihren Anfang genommen. Im Auftrag des Ortsausschusses für Jugendpflege hat Herr Oberbürger Meißner in der Senats-Anstalt vor der vaterländischen Jugend und ihren Eltern einen Vortrag über die große Zeit vor 100 Jahren gehalten. Die Veranstaltung, unterstützt durch Gewerkschaften, hat keine besondere Anziehungskraft angezogen, sie war nicht wenig schief.

(Ein Quittung) wurde (Freitag) mittig gegen 1 Uhr in städtischer Einweisung öffentlich der Stadt gezeichnet.

(Der Bürgerverein) hat seine Generalversammlung abgehalten. Dabei ist auch wieder der schon sehr alte, aber sehr beachtliche Wunsch nach einer Unternehmung im Zuge der Hamburg-er Straße unter der Eisenbahn laut geworden. Die darauf erteilte Antwort ist sehr interessant. Sie besagt, daß diese Angelegenheit bereits bei den höheren Behörden in Charge sei, daß die Ausführung des Planes aber um deswillen noch nicht erfolgt ist, weil die Erdbewegungen an jener Stelle noch nicht zum Stillstand gekommen seien. Es wurde auch Klage über die Konkurrenz und auch Verschärfungen in der Straße geäußert, die dem Charakter der Straße nicht entsprächen und die Fortschritt in der Stadt hindern könnten.

(Die Hülfsvereins-Versammlung) wurde am Freitag abgehalten. Dieselbe wurde von dem Vorsitzenden, dem Herrn Dr. Hülfsvereins-Vorsitzenden, geleitet. In der Versammlung wurde die Verwaltung und das Vermögen der Hülfsvereinsvereine besprochen. Es wurde festgestellt, daß die Hülfsvereinsvereine in der Stadt eine wichtige Rolle spielen und die Hülfsvereinsvereine in der Stadt eine wichtige Rolle spielen.

muße, diese nicht geleistet werden; die Aufbringung dieser Mittel müsse rechtzeitig geleistet werden. In der nächsten Versammlung sollen die Wahlmänner aufgestellt sowie alle notwendigen Wahlarbeiten erledigt werden. Zur Demonstration soll die Frauenwahlrecht soll am 2. März eine öffentliche Versammlung abgehalten werden. Gewählt wird Genossin Rodust als Beisitzerin in den Vorstand. Geleitet werden noch einige geschäftliche Angelegenheiten.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 7. Februar.

Aufgebot: Eisenbahnarbeiter Wilhelm Niede mit Frida Werner. Vater Willi Wötger mit Martha Schneider. Handlungsgehilfe Albert Lehmann in Berlin mit Margareta Stallmann hier. Handlungsgehilfe Hermann Stoniecki mit Martha Wühl. Lehrer Walter Robert Medefindt hier mit Margarete Marie Heinemann in Br.-Börne. Kaufmann Karl Hoffmann hier mit Marianne Tsch in Klein-Otterleben. Schriftfeger Friedrich Herrmann mit Marie Nettig. Maurer Hermann Schulze in Oberstedt mit Helene Wolff hier. Maschinenschlosser Max Bussjahn mit Anna Nuphau.

Geburten: Pilsa, L. des Handelsmanns Wilhelm Lehmann. Herta, L. des Sozietätsbeamten Gustav Kammer. Johannes, S. des Kaufmanns Robert Wadenbach. Charlotte, L. des Arbeiters Theodor Weierlein.

Todesfälle: Schuhmachermeister Ludwig Schaply, 78 J. 8 M. 6 T. Witwe Auguste Kelp geb. Winter aus Oberstedt, 76 J. 9 M. 6 T. Anna geb. Uhlentaut, Ehefrau des Regierungskassierers A. D. Karl Grobe, 70 J. 8 M. 12 T. Mathilde geb. Sommer, Ehefrau des Schriftfegers Adolf Bohndorf, 69 J. 8 M. 19 T. Privatmann Friedrich Beckmann, 69 J. 9 M. 28 T. Eisenreicher Robert Berndt, 26 J. 4 M. 12 T. Minna Ohl, unverehel., 17 J. 10 M. 3 T. Elise, L. des Paktors Heinrich Wölgel, 7 J. 11 M. 15 T. Anneliese, L. des Arbeiters Adolf Schulp, 29 T.

Sachsenburg, 7. Februar.

Aufgebot: Schlichter Mich. Maach mit Meta Reichwein. Geburten: Margot, L. des Kaufmanns Bernh. Gellwein. Werner, S. des Formers Heinrich Schmidt. Agnes, L. des Oberpostkassiers Wilhelm Siebt.

Todesfälle: Druckerei-Anlegerin Erna Strachau, 17 J. 1 M. 25 T. Georg, S. des Gärtners Karl Schackmeister, 6 J. 8 M. 1 T.

Duckau, 6. Februar.

Aufgebot: Bäcker Max Finke mit Margareta Adam. Kaufmann Rudolf Rechau in Berlin mit Hulke Finke hier. Schlosser Rudolf Kömer mit Anna Kulecki.

Geburten: Walter, S. des Maurers Richard Hausmann. Charlotte, L. des Küsters Franz Ulich.

Todesfälle: Gerber, S. des Rimmermanns Gustav Geller, 1 M. 29 T.

Oberstedt.

Aufgebot: Arbeiter Gebeiter Matuzczak in Mannt mit Meta Sauerbaum in Malin. Arbeiter Heinrich Jakob Herbst mit Wilhelmine Sophie Auguste Lübcke geb. Speicharth. Lehrer August Friedrich Wilhelm Knoche in Sommerfeldung mit Emma Ella Schner in Schönebeck.

Geschlicheung: Häusler Stephan Willi Rosenpforter mit Hedwig Martha Katharine Mohr.

Geburten: Richard Erich, S. des Fleischers Mich. Hermann. Emma Emilie Elisabeth, L. des Maurers Wilh. Otto Meinede. Frida Erna, L. des Drechers Friedrich Wilh. Thieme. Willi Reinhold, S. des Arb. Adolf Gustav Bernsdorf. Manni, L. des Arbeiters Gust. Dippe. Franz Kurt Oswald, S. des Tischlers Heinrich Simon Eduard Würfel. Edwin, S. des Maurers Otto Dürre. Richard Wilhelm, S. des Bauarbeiters Karl Ost. Ella Frida, L. des Arb. Karl David Gehling. Fanni Elie, L. des Tischlers Gustav Otto Staronck. Gerhard Hermann August, S. des Kanarienzüchters Reinhold Hermann. Ruch. Elli Alma, L. des landw. Arb. Karl Ernst Meinede. Elisabeth Emma, L. des landwirtschaftl. Arbeiters Otto Häfeler.

Todesfälle: Willi Reinhold, S. des Arbeiters Adolf Gustav Bernsdorf, 3 T. Marianne Charlotte, L. des Herrn Friedr. Ferd. Christoph Meißner, 2 M. Henriette geb. Meyer, Ehefrau des Schuhmachers Gustav Brüggemann, 58 J. Hermann Karl Werner, S. des Schlossers Wilh. Hermann. Söding, 1 M. Elisabeth Emma, L. des landw. Arb. Otto Häfeler, 5 T.

Nischersleben.

Aufgebot: Steinbruder Heinrich Voem mit Elise Gah. Geburten: S. des Fuhrherrn Wilhelm Baumann. L. des Fleischermeisters Gustav Schröder. L. des Stadtschöffen Richard Große.

Halberstadt.

Aufgebot: Handarbeiter Friedrich Oswald Nabe mit Minna Anna Münch, beide zu Glejien. Fabrikant Heinrich Hülkes in Hamburg mit Hedwig Schweimler hier. Maurer Ernst Otto Frosche in Deesdorf mit Emma Marie Dorothee Kranefeld in Kloster-Gröningen. Techniker Otto Heinrich August Masche in Hamburg mit Gertrud Wieneder hier. Königl. Gerichtsaktuar Willi Feodor Reinhold Wührig hier mit Katharina Elise Gertrud Wang in Raumburg a. d. S.

Geburten: S. des Arbeiters Richard Kröber. S. des Arbeiters Heinrich Sothe. S. des Geschäftsführers Wilhelm Hartmann. S. des Arbeiters Friedrich Ohloff. S. des Malters Adolf Hensel. S. des Arbeiters Fritz Keil. S. des Gastwirts Wilhelm Werner. S. des Musikers Wilhelm Wille.

Todesfälle: Rudolf Jädicke, 1 J. Martha, L. des Nachwärters David Denede, 17 T. Witwe Agnes von Westernhagen geb. Lohmeyer, 77 J. Wilhelm, S. des Holzarbeiters Wilhelm Heutenleben, 3 M. Gertrud, L. des Arbeiters Alfred Brasche, 2 J. Kurt, S. des Arbeiters Friedrich Ameining, 1 J. Hospital, Waise Ludwig Felsche, 60 J.

Stahlfur.

Aufgebot: Arbeiter Otto Reimann mit Minna Bronna in Langermünde.

Geschlicheungen: Betriebsingenieur Oskar Rauermann in Schneidemühl mit Marie Defant hier.

Geburten: S. des Schlossers Willi Neubauer. S. des Arbeiters Karl Müller. L. des Bergarbeiters Richard Brudner.

Todesfälle: Charlotte Wager, 4 J. Witwe Auguste Gröning geb. Schweine, 70 J. Frida Neumeier, 1 J. Gerta Ahterberg, 6 M. Arbeiter Friedrich Stegmann, 24 J. Ferdinand Ulrich, 1 T.

Bernigerode.

Aufgebot: Schuhmann Friedrich Wilhelm Hentschel in Hamburg mit Anna Hoptod hier.

Geschlicheungen: Steinfeger Albert Hugo Gehlich in Dresden mit Marie Schatz hier. Steinhauer Karl Christian Barmigerodt mit Anra Heise.

Geburten: L. des Formers Wilhelm Neubauer. L. des Schlossers Paul Hermes. S. des Bahnhofsverwalters Richard Reimann. S. des Steinbauers Otto Krebs. L. des Bucharbeiters Ernst Wengel. S. des Steinmeyers Karl Felgentreff. S. des Küsters Friedrich Wittenberg gen. Horn. L. des Maurers Wilhelm Eiler. L. des Oberlehrers Hubert Franz. L. des Maurers Gustav Hermann Keipner.

Todesfälle: Gustav Walter Kemmerer gen. Geniel, 1 J. Oberbahnass. Friedr. Rühlhorn, 62 J. Metzler Gustl Germa-dorf, 50 J. Verm. Pastor Agnes Quentner geb. von Hoff, 83 J. Ulrich Erdmann, 4 J. Wilhelm Felgentreff, 11 St. Regierungshausmeister Fritz Forster, 36 J. Witwe Helene Dreyer geb. Biele, 76 J.



Persil

Der grosse Erfolg!

Das selbsttätige Waschmittel



Trotz der enormen Verbreitung von Persil gibt es noch manche Hausfrauen, die noch immer nicht die hervorragenden Eigenschaften dieses modernen selbsttätigen Waschmittels voll auszunutzen verstehen. Halten Sie sich an nachstehende bewährte Gebrauchs-Anweisung und Sie werden sofort sehen, wie

müheless, einfach, schnell und billig

bei absoluter Unschädlichkeit für das Gewebe mit Persil zu waschen ist.

Gebrauchs-Anweisung:

A. Für Weisswäsche.

Man löst Persil in kaltem oder lauwarmem Wasser durch Umrühren im Kessel auf; dann die Wäsche sofort hinein tun, zum Kochen bringen und nur einmal $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde unter zeitweiligem Umrühren am Kochen halten. Nach dem Kochen lässt man die Wäsche einige Zeit in der Lauge stehen und spült sie dann in klarem, möglichst in warmem Wasser sorgfältig aus. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder andern Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern. (Nur bei sehr schmutziger Wäsche empfiehlt sich vorheriges Einweichen in Henkel's Bleich-Soda.)

Resultat: Alle Schmutz-, Staub-, Schweiss-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja auch Obstflecken sind spurlos verschwunden, die Wäsche ist vollkommen rein und blendend weiss, wie auf dem Rasen gebleicht.

B. Für Wollwäsche.

Persil wird hierbei nicht in kaltem, sondern bereits stark handwarmem Wasser aufgelöst und die Wäsche darin etwa $\frac{1}{4}$ Stunde geschwenkt (also nicht gekocht); hierauf die Wäsche gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heissen Orten oder an direkter Sonne geschehen.

Resultat: Bei sachgemäsem Waschen mit Persil wird die Wolle nie filzig, sondern bleibt locker und griffig; Krankenwäsche wird gleichzeitig völlig keimfrei, da Persil nach bakteriologischen Feststellungen stark desinfizierend wirkt, Bakterien tötet und Krankheitskeime erstickt und zwar schon bei einer Temperatur von 30—40° C.

Also die glänzendsten Erfolge bei einfachster Anwendung! Zögern Sie deshalb nicht länger und machen auch Sie einen Versuch, denn

so waschen Millionen Hausfrauen

seit Jahren mit bestem Erfolg und schonen dabei ihre Wäsche!

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

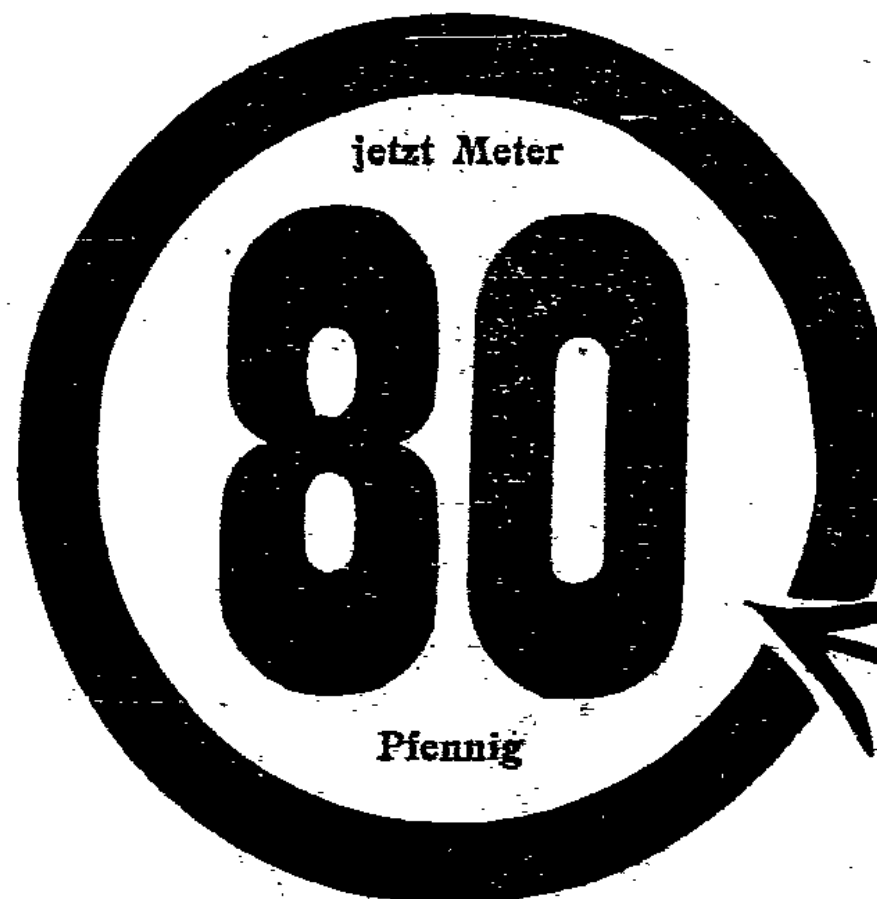
Weisse Waren

zu erstaunlich
billigen Preisen

Durchweg neueste Muster! ::

Durchweg erprobte Qualitäten!

Durchweg erstklass. Fabrikate!



Gardinen

Eine große Serie

im Werte bis Meter

1.30

Siegfried Cohn

Weberei-Waren

Breitewege 58-60.

Leser und Leserinnen, denkt eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Möbel

**Spezialhaus
Friedrich Lorenz**

Reiterstr. 17 Telefon 1108 Reiterstr. 17

Broutente und Möbelfabrik!

Wirtschaft

bestehend aus: 1 Kleiderschrank, 1 Bettsofa oder 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Spiegel, 1 Kommode, 1 Schrank mit Stange, 2 Stühle, 1 Hochstuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Tisch, 1 Spiegel, 2 Schränke, 1 Küchenschrank, bestehend aus: 1 Buffet, 1 Tisch oder 1 Kommode, 1 Stuhl, 2 Stühle und 1 Stuhl.

für kleinere nur 475 Mark

Größe, Schönheit, Eleganz, Haltbarkeit, Preis, Service, Lieferung, alles zusammen, ganz gebietet!

Für die Konfirmation!

In hervorragender Auswahl äußerst preiswert:

| | | | | | | |
|---|-------|-------|-------|-------|-------|--|
| Schwarze Konfirmanden-Kleider | 13.75 | 17.50 | 24.50 | 29.50 | 37.50 | 45.00 |
| Schwarze Konfirmanden-Kostüme | 29.50 | 38.50 | 48.00 | 56.00 | 65.00 | |
| Schwarze Konfirmanden-Jacken und -Röcke | 3.95 | 4.75 | 6.75 | 7.50 | 9.75 | 13.50 18.00 |
| Weiß Konfirmand.-Kleider, -Blusen u. -Röcke | 7.50 | 9.75 | 15.50 | 17.50 | 24.50 | 29.50 38.50 |
| Golfjacken Paletots Unterröcke Untertaillen | 15 | 19 | 29 | 38 | 47 | 58 68 78 88 98 108 118 128 138 148 158 168 178 188 198 |

Glass & Co. Breiteweg 193/194.

Franz Wolff

Telephon 4608 G. m. b. H. 521 Telephon 4608

Färberei, chemische Reinigung, Dampf-Waschanstalt

TAG-Zigaretten

(zu 2, 2 1/2, 3, 4, 5 Pfg. das Stück)

sind von guter Qualität und feinem Aroma. Sie werden hergestellt von organisierten Tabakarbeitern, die infolge der arbeitserfreundlichen Steuerpolitik in Deutschland brotlos wurden und sich daher andere Arbeitsgelegenheit suchen mußten. Bei der Fabrikation wird, getreu dem Grundsatz, daß für den Arbeiter das Beste gerade gut genug ist, auf Verwendung nur guter Rohmaterialien streng geachtet. Partei- und Gewerkschaftsgenossen, übt Solidarität! Unterstützt unsere junge Genossenschaft, indem ihr überall nur TAG-Zigaretten verlangt.

Mit genossenschaftlichem Gruß

Tabakarbeiter-Genossenschaft

87 (E. G. m. b. H.)
Zigaretten-Fabrik TAG Stuttgart.

Gier 8 Pfg. Gier

Mandel 120 Pfg. mit 5% Rabatt
in großer empfehlenswerter Ware in meinen sämtlichen Verkaufsstellen.

A. G. Völker Buttergroßhandlung
9 Verkaufsstellen.

Malenarbeiten jeder Art führt aus Gustav Klens, Zimburger Str. 15.

Ein gutes rotes Bettfedern reinigen??

So lassen Sie Ihre Bettfedern reinigen?? Bei E. Beck Nacht, Knochenhauerthalstraße 2, vorn r. 1 Tr.

Prod. Roggenstroh Str. 2.25, Prima Speisefactofeln, Industrie, Magnum bonum Str. 2.30 zu verkaufen Bergstraße 14.

Großer Inventur-Verkauf!

- Günstige Einkaufsgelegenheit für Verlobte.
- Preiswerte Angebote** in prachtvollen 610 Zimmereinrichtungen.
- Speisezimmer dunkel eiche jetzt Inventurpreis Mt. 240
 - Speisezimmer echt nußbaum sehr aparte Form jetzt Inventurpreis Mt. 360
 - Speisezimmer lange Seiten-schränken jetzt Inventurpreis Mt. 395
 - Speisezimmer schwarz eiche sehr gebiegen jetzt Inventurpreis Mt. 525
 - Speisezimmer mahagoni eiche gebeit jetzt Inventurpreis Mt. 630
 - Speisezimmer schwere Ausführung jetzt Inventurpreis Mt. 850
 - Schlafzimmer echt eiche Form jetzt Inventurpreis Mt. 225
 - Schlafzimmer sehr aparte gechnit jetzt Inventurpreis Mt. 290
 - Schlafzimmer gr. dreiteiliger Schrank jetzt Mt. 320
 - Schlafzimmer echt mahagoni hochapart jetzt Inventurpreis Mt. 450
 - Schlafzimmer echt Kirschbaum jetzt Inventurpreis Mt. 450
 - Schlafzimmer echt birke hochmodern jetzt Inventurpreis Mt. 475
 - Schlafzimmer echt nußbaum, ganz schwere Ausführung jetzt Inventurpreis Mt. 525
 - Herrenzimmer echt eiche mit großer Bibliothek jetzt Inventurpreis Mt. 340
 - Herrenzimmer mit Lederfiole jetzt Inventurpreis Mt. 420
 - Herrenzimmer mit einem Klappstuhl extra jetzt Inventurpreis Mt. 480
 - Herrenzimmer Umbau mit langen Seiten-schränken jetzt Inventurpreis Mt. 500
 - Herrenzimmer ganz besonders aparte Ausführung jetzt Inventurpreis Mt. 610
 - Salon eleganter kleiner Zamentalon jetzt Inventurpreis Mt. 290
 - Salon mahagoni jetzt Inventurpreis Mt. 360
 - Salon echt eiche jetzt Inventurpreis Mt. 435
 - Salon mahagoni, hochapart jetzt Inventurpreis Mt. 580

Sie können nicht besser tun
als in meinem Geschäft Ihre Einkäufe zu machen, denn Sie kaufen bei mir **gut und hervorragend billig!**

Stets besondere Angebote, u. a.:
Zufallskauf:

Ca. 50 Herren-Anzüge 16.75 | Ca. 170 Herren-Hosen 2.15
Nur solange Vorrat vorhanden.

Konfirmanden-Ausstattung:

- | | | |
|---|--|---|
| Einlegungs-Anzüge schwarz, blau und dunkel gemustert Kamergarne und Oberin moderne Formen 30.00 27.50 24.50 19.00 bis 9.50 | Prüfungs-Anzüge moderne Muster, schönste Formen, gute Verarbeitung 23.75 25.50 21.00 18.00 bis 7.50 | Hüte schönste, neueste Formen schwarz, weich von 1.30 an schwarz, steif von 1.90 an neueste farbige Hüte von 1.85 an |
| Knaben-Schnürstiefel Büchleider, sehr kräftig 3.45 | Knaben-Schnürstiefel Büchleider, hochelegante Form 6.20 | Knaben-Schnürstiefel Kohlschwarzleder, Verby- schnitt, mit Lacktappe u. Press- falten, breite Form 6.40 |
| Mädchen-Schnürstiefel Chromleder, Verby-schnitt, mit Lacktappe u. Pressfalten elegante Form 4.90 | Mädchen-Schnürstiefel Chromleder, mit Lack- tappe, Pressfalten und flachem Absatz 5.90 | Mädchen-Schnürstiefel Büchleider, Verbyform, mit Lacktappe, sehr dauerhaft 6.90 |
| Konfirmanden-Jacken moderne Ausführung, aus guten Sammgarnstoffen 8.75 7.75 7.25 5.50 | Konfirmanden-Röcke u. Blusen in schwarz, f. Konfirmandinnen enorm billig! | Blusenstoffe wunderschöne Neu- heiten, sehr große Auswahl, erstaunlich billig! |
| Kleiderstoffe Cheviots in schwarz und den neuesten Farben Meter 2.25 1.90 1.45 1.10 bis 75 | Kleiderstoffe Satinisch in schwarz und verschiedenen Farben Meter 2.90 1.35 2.50 1.95 1.65 1.35 | Kleiderstoffe Kreppgewebe, nur in schwarz, solid und dauerhaft Meter 2.20 1.90 1.35 90 |
| Schwarze Damen-Luch-Paletots geschweifte Form, moderne Ausführung 28.75 25.50 21.50 18.75 bis 13.75 | Schwarze Damen-Luch-Mäntel hochleg., u. strap. u. reicher Garnitur 31.00 27.75 23.75 21.50 | Konfirmanden-Röcke in enormer Aus- wahl, auch für rote Damen, in blau und englischen Stoffen unerreicht billig. |

Passende Konfirmations-Geschenke

- Spezialität meiner Firma, reell, gut, preiswert!
- Nickel-Uhren** 2.30 für Damen und Herren
 - Goldene Damen-Uhren** in großer Auswahl, ganz außergewöhnlich billig!
 - Damen- u. Herren-Uhrketten**
 - Kolliers**
 - Armbänder**
 - Schnurdringe**
 - Krawattennadeln**
 - Manschettenknöpfe**
 - Brotschen**
 - 90-Pfennig-Geldwert-Artikel!!**

Adolph Michaelis
Ratswageplatz 1, an der Fontäne.

Die Türken siegen

noch nicht, aber alle Welt ist sprachlos über die fabelhaft billigen Preise für sämtliche Herren-Artikel

Sherren-Artikel
hochmoderne Krawatten, Selbstbinder, Hosenträger, Manschettenknöpfe bis 50 Prozent Rabatt!!

Everclean-Dauerwäsche
Kragen, Manschetten, Garnituren für Herren und Kinder zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftslokals!

H. Rimpl
Magdeburg, Alte Ulrichstraße Nr. 11

Die Volksschule
steht gegenwärtig im Vordergrund des Interesses. Wer sich über die Volksschule gut unterrichten will, der kaufe ...

Die Volksschule wie sie ist
Von Otto Kühle Preis 30 Pf.

Die Volksschule wie sie sein sollte
Von Otto Kühle Preis 30 Pf.
Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkstimme, Gr. Mühlstr. 3

Möbel

auf Kredit!

- Mit nur 10 Mk. Anzahlung a.
- | | | |
|------------------------|--------------|-----------|
| 1 Zimmer oder 1 Zimmer | 1 K. Schrank | 1 Sofa |
| 1 Bettstelle | 1 Tisch | 1 Schrank |
| 1 Matratze | 2 Stühle | 1 Spiegel |
| 1 Tisch | 1 Spiegel | 1 Tisch |
| 2 Stühle | 2 Spiegel | 2 Stühle |
| 1 Schrank | 2 Silber | 2 Stühle |
- Woche 1 Mk. a Woche 1 Mk. a Woche 1 Mk. a
- Mit nur 15 Mark Anzahlung a
- | | |
|--|-----------------------|
| 1 Zimmer, 1 Küche oder 1 Zimmer, 1 Küche | 1 Schrank, 1 Sofa, |
| 1 Bettstelle, 1 Matratze | 1 Tisch, 2 Stühle, |
| 1 Schrank, 1 Tisch | 2 Stühle, 1 Spiegel, |
| 2 Stühle, 1 Spiegel | 1 Küchenschrank, 1 K. |
| 1 K. Tisch, 2 K. Stühle | 1 Tisch, 2 K. Stühle |
- Wöch. Abz. 1.50 Mk. a Wöch. Abz. 1.50 Mk. a
- Mit nur 25 Mk. Anzahl. a
- | | |
|-------------------|----------------------|
| 1 Wohnzimmer | 1 Wohnzimmer |
| 1 Schlafzimmer | 1 Schlafzimmer |
| 1 komplette Küche | 1 voll. kompl. Küche |
- Woche v. 2.50 Mk. a Woche v. 3.00 Mk. a
- Komplette Schlafzimmer :: Küchen**
- Einzel-Möbel bei kleiner Anzahlung.
- Anzüge :: Ulser**
Konfirmanden-Anzüge in großer Auswahl.
- Damen-Konfektion :: Etolas
Manufakturwaren, G. rdinen, Setten.
- Neuestes Möbel- u. Waren-Freithaus
am Plake gegr. 1872
- A. Friedländer**
Magdeburg, Breitenweg 118/1 Tr.

Gebisse
Fran Meyer, Siedenburg, Braunschweiger Str. 104, part.

Eine deutsche Forschungsreise in Mexiko. Zum gestrigen Abende...
 Eine ausgegrabene Stadt. Auf der südwestlich von Cordoba...
 Eine Ausstellung für Volkskunst. In diesem Jahre soll in Berlin...
 Eine Kunst- und Literatur.

Kunst und Literatur.
 Eine Ausstellung für Volkskunst. In diesem Jahre soll in Berlin...
 Eine Kunst- und Literatur.

Smor und Satire.
 Eben desfalls. „Haben Sie gehört, der Millionär...“
 „Ja, ich bin sehr betrübt!“
 „Warum? Er war doch kein Verwandter von Ihnen?“
 „Eben desfalls!“
 „Ausblick. Gasbeleiter (beim Anblick eines Wolkens...“
 „Dann weiter, bis man da oben mit dem Steigern...“
 „Widerstand. (Aus einem Gespräch.)...“
 „Zur Verhütung...“
 „Zur Verhütung...“

Unser Bild.
 Der Heilige unter den Waffengewindeln ist Montenegro...
 Es hat etwa 500 Einwohner wie Magdeburg, und seine Haupt...
 stadt zählt 4900 Einwohner. Das Haus der Volksvertretung...
 es lag auf unserm Walle steht, kann für diese Verhältnisse als ein...
 ziemlich stattliches Gebäude gelten, wenn — es erst einmal fertig...
 gestellt ist.

Rätselt.
 Biberträfel.



Wo ist der Vater?
 *
Logogriff.
 Mit e l u n ' s Weibchen und Neher,
 Studenten und Gärtner auch.
 Mit o l u n ' s fern die Hausfrau
 Und Witte noch altem Brauch.
 *
Kreuzschärade.
 Statt der Zahlen sind Silben zu setzen.
 1-2 Raß in Pfien.
 3-4 Bewohner unfruchtbarer Länder.
 1-4 vielgebrauchter tierischer Stoff.
 3-2 wußliche Gouvemenents-Hauptstadt.
 1-3 geistige Kraft.
 *
Schieberätsel.
 Die nebenstehenden Wörter sind ohne Verände-
 rung der Reihenfolge, also nur durch seitliche Ver-
 schiebung bereit untereinander zu setzen, daß zwei
 senkrechte Buchstabenreihen zwei fremde, natur-
 geschichtlich interessante Tiere bezeichnen.
 *
Aufösungen der Rätsel in Nummer 28.
 Lösung des Biberträfels.
 Großmutter ist Reichthum.
 Lösung des Worträfels.
 Geupfied.
 Lösung des unglücklichen Quadrats.
 H E R D
 E S A U
 R A U M
 D U M A
 Lösung der Gießung.
 Winter (a Wein, b Et, c Meer).
 Lösung der Raufenpyramide.
 A
 B a u
 R a u b
 A u b e r
 T r a u b e

Druck und Verlag v. F. Kuntze u. Co., verantwortlicher Redakteur
 Emil Müller, sämtlich in Magdeburg.

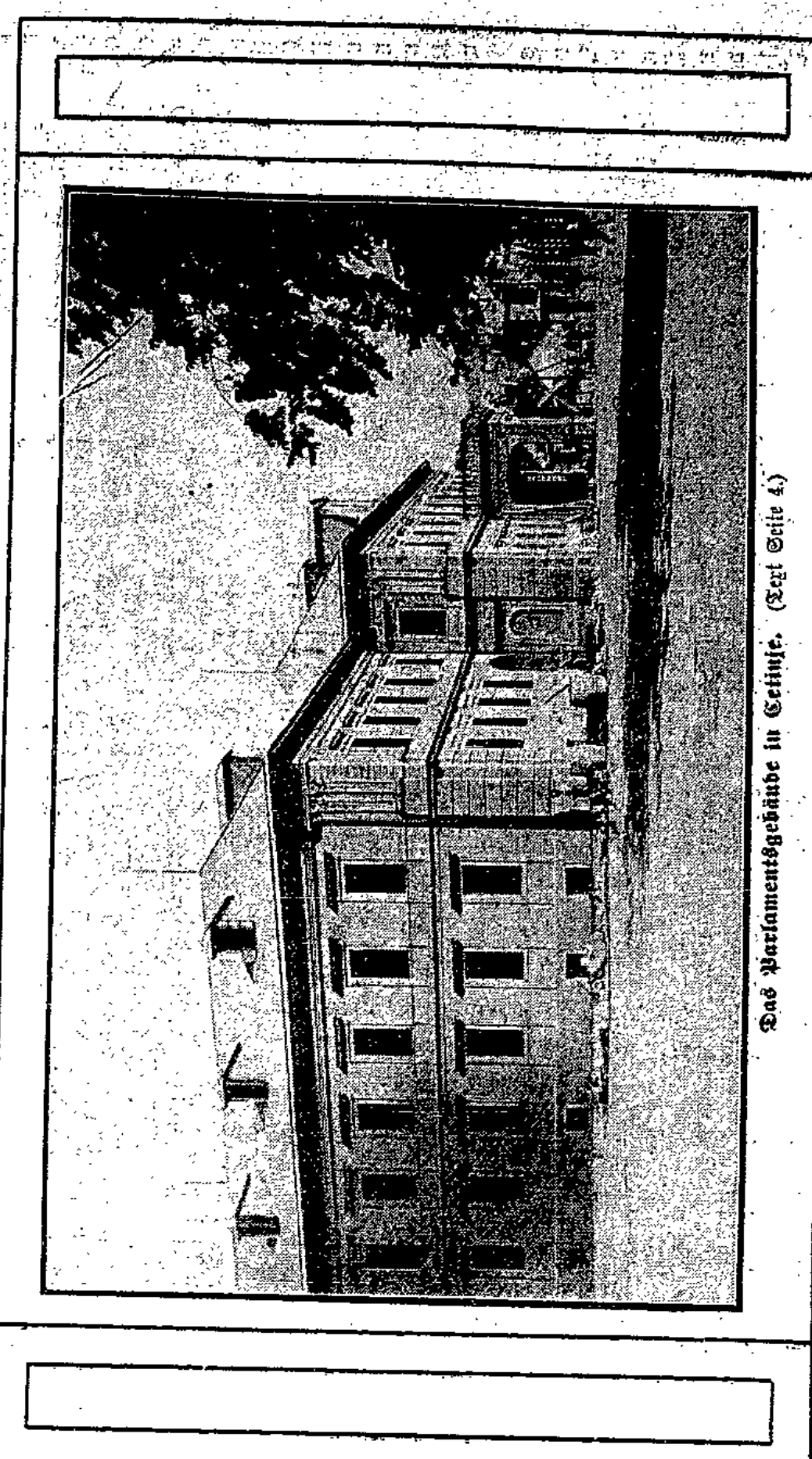
BRITANNIA

Unterhaltungsbeilage zur Volksstunde

Nr. 34 Magdeburg, Sonntag den 9. Februar 1913

Die arme Sünderin.

Monat von Ernst von Wolzogen. Nachdruck verboten.
 Frau Tina oder halte noch an jenem selben Abend an
 Whilipp Doris geschrieben — sei es nun in der ehrlichen
 Absicht, Carrys verzweifelles Ringen um Vergeltung wir-
 sam zu unterstützen oder um sie in begründetem Zweifel



Das Parlamentsgebäude in Göttinge. (Zert Seite 4.)

an ihrem Mute getraulich vor die notwendige Entscheidung
 zu stellen. Sie hätte diesen Brief nicht klüger und wirk-
 samer abfassen können, wenn wirklich die reinste freund-
 schaftliche Absicht ihn diktiert hätte. Sie schilberte dem
 gefühllosen Manne den Selbstmordversuch mit so großen
 Farben, daß ihm eiskalt beim Lesen werden mußte, und
 wenn sein Herz noch so verhärtet war gegen die arme
 Gattin. Und dann fuhr sie fort: „Den unmittelbaren Be-
 wegrund zu ihrer schrecklichen Tat hat Ihnen ja Carry,
 wie sie mir sagte, inzwischen selbst schon gestanden. Sie
 kennen ja den Herrn Alois Brebauer. Sie werden nach
 denken können, wessen man sich von einem solchen Menschen
 zu versehen hat. Er hat das arme vertrauensvolle Ding
 in eine Falle gelockt — Sie wissen ja, wie nach Carry
 trotz ihrer abenteuerlichigen Jahre manchmal noch sein kann!
 Sie empfindet ihre Schuld viel tiefer, als die Sache eigen-
 lich wert ist. Wenn mein Mann und ich ihr nicht unablässig

glückliche und keine Sünderin vor sich! Und überdies eine
 Mutter, die vor Sehnsucht nach ihren Kindern bergeht und
 eine Gattin, die keinen andern Wunsch hegt, als Sie durch
 ein ganzes Leben voll treuer Hingabe von ihrer großen
 Liebe zu überzeugen. Carry hat sich mit einer Kapferlei,
 die ich ihr nie angetraut hätte, in ihr unbedeutendes Schicksal
 hineingefunden; aber sie kann dieses Leben unmöglich lange
 ertragen. Nicht daß sie ihr dürftiges Brot im Schwelge
 ihres Angehörigen verdienen muß, bedrückt sie so sehr, als
 die Verzweiflung und das grausame Schweigen, in dem sie
 dahinterleben muß. Seien Sie barmherzig — oder vielmehr:
 seien Sie gerecht und ziehen Sie Ihre unglückliche Gattin
 wieder an Ihr Herz und geben Sie den bewußten Kindern
 ihre treue Mutter zurück!“
 Dieser Brief war nur um eine Post-später in Whilipp
 Doris Hände gelangt als der des Justizrats Bernhardt.
 Und hatte das Schreiben des Rechtsanwalts mit seiner ge-
 wichtigen Drohung Whilipp in Schrecken versetzt, so hätte

Die Feinsinnigkeit unbewusst Entfaltung in dem pathetischen ...

Wenn er in müßigen Stunden und einsamen Räuschen ...

Und so schrieb er dem, nachdem er sich herumzudrang ...

Der gute Suifirat geriet über diesen Brief in nicht ...

Ständigerer Stunden lang ging er über die ...

Eines Abends begab er sich nach dem ...

Er bot ihr keine Begleitung an und bummelte in ...

Er hat für jeden einen guten Rath, ein freundliches Wort ...

So wie man von seinen Wohlthaten spricht. Der junge ...

Die Operation. (Fortsetzung folgt.)

Zeit zwei Stunden tiefe ist regungslos in einem mit ...

Ich werde es nach dem Schlaf, in dem ich bei meiner ...

Das ist die Operation, die ich jetzt beschreiben will ...

Es hat für jeden einen guten Rath, ein freundliches Wort ...

Alle die Schriftsteller haben, jedoch an ganz ...

Statutenwesen. Ein Textblock mit einer Überschrift und mehreren Absätzen.